einstieg

Die Einstieg Toolbox für Lehrkräfte

Diese Toolbox richtet sich an Lehrkräfte, die ihren Berufsorientierungsunterricht interaktiv gestalten wollen.

Alle Kapitel und die darin enthaltenen Übungen sind aufeinanderfolgend, aber auch unabhängig voneinander nutzbar. Welche Teile der Toolbox Sie als Lehrkraft in Ihrem Unterricht verwenden, hängt vor allem davon ab, wie weit Ihre Schülerinnen und Schüler im Berufsorientierungsprozess fortgeschritten sind.

Ausgelegt sind die Übungen und Methoden auf eine oder zwei Schulstunden. Im folgenden Inhaltsverzeichnis erhalten Sie einen guten Überblick darüber, was in welcher Stufe empfehlenswert ist.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung und Ihren Schützlingen viel Spaß bei der Suche nach ihrem Traumberuf!

einstieg

Inhalt

ab Klasse 7 · ab Klasse 8 · ab Klasse 9 · ab Klasse 10 · ab Klasse 11

Grundlagen und Nutzung ab Seite 4

Partizipative Moderation ab Seite 6

Kapitel 1 | Einstieg ab Seite 9

- Charakter-Karussell
- Ich-Kompass: Stärken, Interessen und Werte
- Berufswelten & Ich
- My Mindmap
- Werde, was du bist ideal für Projektwochen

Kapitel 2 | Visionsarbeit ab Seite 18

- Zukunfts-Moodboard
- Crazy 8

Kapitel 3 | Möglichkeiten ab Seite 21

- Such dich schlau!
- Berufe-Tabu
- Mission Messe
- 10 Leben
- Gap-Year-Check
- Berufsorientierung trifft KI

Kapitel 4 | Matching ab Seite 33

- Planspiel Berufswahl
- Zukunftswerkstatt

Kapitel 5 | Entscheiden ab Seite 37

- Deine Zukunft. Dein Ding.
- 10 I 10 I 10
- Walt-Disney-Methode

Kapitel 6 | Bewerben ab Seite 42

- Das Anschreiben in drei Schritten
- Stolz-Story
- Erzähl doch mal...
- Das Vorstellungsgespräch
  Kurz. Klar. Ich.

Kapitel 7 | Handlungsschritte-Plan ab Seite 53

- Roadmap „Mein Weg zum Beruf"

einstieg

Grundlagen und Nutzung der Toolbox für Lehrkräfte

Die Toolbox kann sowohl analog (in ausgedruckter Form) als auch digital im Unterricht genutzt werden.

Die **Einstieg Toolbox für Lehrkräfte** ist ein praxisorientiertes Instrument zur Gestaltung eines effektiven und zielgerichteten Berufswahlunterrichts. Die Methoden, Arbeitsblätter und Online-Übungen unterstützen Sie dabei, ihre Rolle als Begleitende und Moderierende im Berufswahlprozess optimal auszufüllen.

Die Toolbox legt besonderen Wert auf handlungsorientiertes Lernen und soll es Ihnen als Lehrkraft erleichtern, die empfohlenen Methoden aktiv in Unterrichtseinheiten, Workshops oder Projektwochen einzusetzen. Dank des partizipativen Ansatzes werden Ihre Schülerinnen und Schüler eingebunden, ihre Eigeninitiative gestärkt und der Berufswahlprozess als interaktives und dynamisches Geschehen gestaltet.

Die Toolbox ist in Kapitel unterteilt, die auf die unterschiedlichen Phasen der Berufsorientierung abgestimmt sind. Zu jeder Phase werden ausgewählte Methoden skizziert, die darauf ausgerichtet sind, die Entwicklungspotenziale der Schülerinnen und Schüler zu fördern und gemeinsam im Unterricht zu reflektieren. Die Kapitel bauen zwar thematisch aufeinander auf, doch alle Übungen und Methoden funktionieren auch unabhängig voneinander. So können Sie genau dort ansetzen, wo Ihre Klasse im Berufsorientierungsprozess gerade steht.

Die Einheiten sind für ein bis zwei Schulstunden konzipiert. Im Inhaltsverzeichnis finden Sie eine klare Übersicht: Welche Übungen passen zu welcher Phase? Und wie viel Zeit sollten Sie einplanen? So gestalten Sie Ihren Unterricht individuell, zielgerichtet und mit wenig Vorbereitungsaufwand.
Die Berufsorientierung ist für viele Schülerinnen und Schüler ebenso spannend wie herausfordernd und oft mit einer Vielzahl an Fragen verbunden: "Was will ich und was kann ich?", „Was passt zu mir?" und „Was ist, wenn ich die falsche Entscheidung treffe?"

In der Toolbox finden Sie:

- Methoden-Anleitungen zum Einsatz im Unterricht, mit Angabe der benötigten Zeit, den Materialien sowie Empfehlung des Alters der Jugendlichen bzw. in welcher Stufe die Übungen Sinn machen
- Arbeitsblätter als **Kopiervorlagen** zur Verteilung im Unterricht, aber auch als **beschreibbare PDF-Dokumente** nutzbar
- Verweise auf Online-Artikel zur Vertiefung von Themenbereichen

einstieg

Gestalten Sie den Berufswahlunterricht nicht nur informativ, sondern auch inspirierend und aktivierend. Nutzen Sie die Toolbox, erkennen Sie die individuellen Stärken Ihrer Schützlinge und fördern Sie ihre Entwicklung nachhaltig.

Jugendliche sollen im Rahmen der beruflichen Orientierung lernen, Eigenverantwortung zu übernehmen. Und sie sollen erkennen, dass sie die Dinge selbst in der Hand haben und großen Einfluss nehmen können. Denn der Weg zu einer Entscheidung ist nur zielführend, wenn Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt den gesamten Prozess durchleben.

Was bedeutet partizipativ?

- Was du mir sagst, vergesse ich
- Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich
- Was du mich tun lässt, das verstehe ich

Konfuzius (551 - 479 v. Chr.)

Beteiligungsorientierte Moderation – das Besondere daran!

Um die Toolbox nutzen zu können, müssen Sie keine Berufsberatenden sein: Sie nehmen die Rolle als neutral Moderierende oder Moderierender ein und begleiten die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg, ohne ihnen Vorgaben zu machen oder Ergebnisse zu bewerten. Indem Sie die Jugendlichen aktiv in die Gestaltung einbeziehen, schaffen Sie Raum für eigene Ideen und ermutigen sie, ihre Perspektiven selbstbewusst zu entwickeln.

Das Konzept folgt dem partizipativen Ansatz: Die Schülerinnen und Schüler dürfen mitbestimmen – bei der Auswahl der Übungen ebenso wie bei zeitlichen Planungen. Das erhöht die individuelle Passung und stärkt das Vertrauen der Jugendlichen in ihre eigenen Fähigkeiten. Gerade in dieser sensiblen Phase der Berufsorientierung, die oft von Ängsten und Unsicherheiten geprägt ist, ist solch ein unterstützender und wertschätzender Umgang wichtig.

Schaffen Sie eine Atmosphäre, die Leichtigkeit in das oft ernste Thema Berufsorientierung bringt. Durch die aktive Einbindung Ihrer Schützlinge wird nicht nur der Austausch gefördert, sondern auch Freude und Begeisterung für die Auseinandersetzung mit beruflichen Perspektiven geweckt.

Seien Sie sich Ihrer "neuen" Rolle bewusst: Anstatt Leistungen zu bewerten gilt es nun, Ihre Schülerinnen und Schüler behutsam anzuleiten. In der Berufswahl spielen Urteile und Bewertungen keine Rolle. Sagen Sie dies auch den Schülerinnen und Schülern gegenüber, so können sich diese viel leichter öffnen.

Eine gute Möglichkeit, etwas mehr Lockerheit ins Klassenzimmer zu bringen, bieten Warm-ups: Durch Bewegung entsteht Entspannung und sie holen die Klasse gedanklich aus dem Schulalltag heraus.

Noch besser: Wenn Sie die Möglichkeit haben, wechseln Sie den Ort innerhalb der Schule – raus aus dem Klassenzimmer bedeutet auch, dem gewohnten Denken zu entfliehen und eine andere Atmosphäre zu schaffen.

Welche Ziele hat die Toolbox? Durch die Herangehensweise...

- ...erleben sich Jugendliche im Beteiligungsprozess als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft und erfahren Selbstwirksamkeit.
- ...werden außergewöhnliche Interessen sichtbar.
- ...machen sich Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Stärken, Motivatoren und Bedürfnisse bewusst.
- ...erhalten sie einen besseren Zugang zur eigenen Persönlichkeit und erfahren, wie sich diese Erkenntnisse auf dem Weg ins Berufsleben einsetzen lassen.
- ...lernen sie passende berufliche Optionen kennen und wissen, welche weiteren Schritte für den Einstieg ins Berufsleben sinnvoll sind.

Partizipative Moderation: Ihre Rolle als Lehrkraft im Berufswahlunterricht

Die partizipative Moderation ist eine Methode, die Jugendliche aktiv in Entscheidungsprozesse und Aktivitäten einbezieht. Für Sie als Lehrkraft bedeutet das: Sie nehmen eine unterstützende Rolle ein, bei der sie den Prozess steuern, aber nicht dominieren.

Vorteile für Ihre Schülerinnen und Schüler:

1. Wertungsfreie Meinungsäußerung

Als Moderatorin bzw. Moderator bleiben Sie neutral, ohne Wertungen oder persönliche Meinungen zu äußern. Schaffen Sie eine offene Atmosphäre, in der Ihre Schülerinnen und Schüler ohne Angst vor wertenden Urteilen ihre Meinungen und Ideen teilen können.

In einer Diskussion über mögliche Berufsfelder verzichten Sie auf Kommentare wie: „Das ist eine gute Wahl" oder „Das könnte schwierig werden." Stattdessen könnten Sie fragen: „Was spricht dich an diesem Berufsfeld besonders an?" oder „Welche Herausforderungen könntest du dir in diesem Beruf vorstellen?"

2. Den Unterricht mitgestalten

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Inhalte des Berufsorientierungsunterrichts, Methoden und Abläufe mitzugestalten. Das stärkt ihre Motivation und Eigenverantwortung.

Bei der Planung einer Unterrichtseinheit zur Berufswahl könnten Sie eine Auswahl an Übungen vorschlagen, z. B. ein Rollenspiel, eine Berufsrecherche oder ein Selbstreflexionstool. Lassen Sie die Jugendlichen gemeinsam entscheiden, welche Übung sie machen möchten und wie viel Zeit sie dafür einplanen würden.

3. Rücksicht auf Individualität

Jede Schülerin und jeder Schüler befindet sich an einem anderen Punkt im Berufswahlprozess und bringt individuelle Stärken, Interessen und Unsicherheiten mit. Sie als moderierende Lehrkraft sollten diese Vielfalt berücksichtigen und respektieren.

Wenn eine Schülerin oder ein Schüler unsicher ist und keine klare berufliche Vorstellung hat, könnten Sie Fragen stellen wie: „Welche Aktivitäten machen dir besonders viel Spaß?“ oder „Gibt es ein Thema, über das du mehr wissen möchtest?“ Gleichzeitig unterstützen Sie die Jugendlichen, die bereits konkrete Ideen haben, indem Sie gezielte Rückfragen stellen, z. B.: „Welche Schritte kannst du unternehmen, um diesen Beruf näher kennenzulernen?“

4. Mitmachen statt nur zuhören

Beteiligen Sie die Schülerinnen und Schüler aktiv an Diskussionen und Prozessen, anstatt vorgefertigte Lösungen vorzugeben. Wer mitmachen darf, ist engagierter und oft entsteht dadurch eine Dynamik, die die Jugendlichen inspiriert.

Statt einen Vortrag über Bewerbungsgespräche zu halten, könnten Sie die Klasse in Gruppen aufteilen, diese erarbeiten gemeinsam typische Fragen eines Bewerbungsgesprächs. Alle Fragen werden dann im Plenum gesammelt und diskutiert. Anschließend könnten Rollenspiele stattfinden, bei denen Schülerinnen und Schüler Bewerbungsgespräche simulieren und ihre Erfahrungen austauschen.

5. Lockere Atmosphäre

Berufsorientierung ist oft ein angstbesetztes Thema. Durch eine offene, unterstützende Moderation können Sie Unsicherheiten reduzieren.

Beginnen Sie den Berufsorientierungsunterricht mit einem Warm-up oder einer lockeren Übung. Lassen Sie in einer Runde alle Jugendlichen erzählen, was sie oder er als Kind werden wollte. Das baut Hemmschwellen ab.

Vorteile für Sie als Lehrkraft und den Unterricht:

1. Keine Notwendigkeit, Berufswahl-Profis zu sein

Der partizipative Ansatz entlastet Lehrkräfte. Sie müssen keine Fachleute für Berufswahl sein. Ihre Rolle besteht vor allem darin, die Prozesse zu moderieren und ihre Schülerinnen und Schüler anzuleiten. Recherchen und Eigenarbeit können dabei gezielt in den Unterricht eingebunden werden – Wissen soll gemeinsam erarbeitet werden.

Lehrkräfte können sich auf ihre Rolle als Moderierende konzentrieren, während die Jugendlichen durch selbstständige Recherche und Diskussion wichtige Informationen zu Berufen, Studiengängen oder Ausbildungsmöglichkeiten entdecken und aufbereiten.

2. Stärkere Bindung zur Klasse

Die gemeinsame Gestaltung des Unterrichts fördert ein respektvolles und kooperatives Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schülerinnen bzw. Schülern.

Ein besseres Klassenklima und eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre entstehen.

3. Verbesserte Motivation

Wenn Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse eingebunden sind, Abläufe aktiv mitgestalten dürfen und erst genommen werden, steigt ihre Motivation.

Jugendliche bringen sich stärker im Unterricht ein und erarbeiten die Inhalte engagierter.

4. Individuelle Förderung

Die partizipative Moderation ermöglicht es, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Klassenmitglieder einzugehen. Die eigenen Perspektiven und Anliegen stehen im Fokus, diese individuelle Förderung bringt alle einen wichtigen Schritt in der Berufswahl weiter.

Lehrkräfte können besser auf die Diversität ihrer Klasse eingehen, ohne für einzelne Individuen die passende Methode finden zu müssen.

5. Kreativere und vielfältigere Ergebnisse

Durch den aktiven Austausch und die Einbindung von Schülerinnen und Schülern entstehen oft neue Ideen und Ansätze.

Der Unterricht wird abwechslungsreicher und profitiert von der Kreativität der Gruppe.

6. Nachhaltiger Lernerfolg

Partizipative Ansätze fördern auch die Reflexionsfähigkeit der Jugendlichen. Diese lernen, Verantwortung zu übernehmen und Prozesse kritisch zu beleuchten.

Lehrkräfte tragen zu einem langfristigen Lernerfolg bei, der über die Berufsorientierung hinausgeht und Schülerinnen wie auch Schüler auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet.

Fazit

Die partizipative Moderation bindet Schülerinnen und Schüler aktiv in den Berufswahlunterricht ein und fördert den Spaß am Berufswahlprozess. Sie als Lehrkraft leiten die Jugendliche an und geben ihnen Raum für Recherchen, Diskussionen und Reflexionen. Sie schaffen eine Lernumgebung, die alle Klassenmitglieder in ihrer individuellen Situation abholt, und die Selbstständigkeit, Vertrauen, Kreativität und Problemlösungskompetenzen fördert. Indem Sie als Lehrkraft eine offene, unterstützende Haltung einnehmen, steigern Sie die Motivation Ihrer Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lust darauf, berufliche Perspektiven mit Neugier und Zuversicht zu erkunden. Dadurch wird der Unterricht auch für Sie als Lehrkraft zu einer angenehmen Erfahrung.

Nahezu alle vorgestellten Übungen und Methoden haben den gleichen Aufbau. Die Durchführung mit der Klasse dauert zwischen 45–90 Minuten.

Die Methoden sind wie folgt strukturiert:

1. Idee: Worum geht es bei der skizzierten Übung/Methode?
2. Zielsetzung: Was soll damit erreicht werden?
3. Ablauf: Wie ist die Übung anzuleiten und von den Schülerinnen und Schülern durchzuführen?
4. Materialien: Welche Materialien werden benötigt und was muss vorbereitet werden?
5. Reflexion: Was haben die Jugendlichen durch die Methode gelernt und was wurde daraus mitgenommen?

Kapitel 1

Einstieg in die Berufsorientierung

Die Berufsorientierung ist für viele Schülerinnen und Schüler ebenso spannend wie herausfordernd und oft mit einer Vielzahl von Fragen verbunden: "Was will ich und was kann ich?", „Was passt zu mir?" und „Was ist, wenn ich die falsche Entscheidung treffe?"

Ein gelungener Einstieg in das Thema holt die Jugendlichen genau dort ab, wo sie stehen. Bevor es um konkrete Berufe geht, braucht es Raum für persönliche Reflexion. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, den Stärken, Schwächen und Fähigkeiten sowie Wünschen bilden die Basis einer fundierten beruflichen Entscheidung.

Hier sind Sie als Lehrkraft gefragt: Schaffen Sie eine Atmosphäre des Vertrauens, in der sich Ihre Schülerinnen und Schüler öffnen und mit sich selbst auseinandersetzen können. Unterstützen Sie sie darin, eigene Stärken, Interessen und Werte zu entdecken – und zeigen Sie, dass Berufsorientierung kein festgelegter Fahrplan ist, sondern ein Weg, der individuelle Entwicklungen zulässt. Umwege, Zweifel und Kurswechsel gehören dazu.

Einstiegsübungen wie Gespräche über Kindheitsträume, die Reflexion vergangener Erfolgserlebnisse oder kreative Zukunftsvisionen helfen, erste Hemmschwellen abzubauen und Selbstbewusstsein zu stärken. Durch gezielte Impulse fördern Sie nicht nur die Selbstwahrnehmung, sondern bauen gemeinsam mit Ihren Schützlingen ein tragfähiges Fundament für die weitere Orientierung – realistisch, individuell, erfüllend und offen für Entwicklung.

Charakter-Karussel

45-90 Min. | Ab Klasse 7

Idee

Diese Übung soll Ihren Schülerinnen und Schülern helfen, eigene Stärken und Schwächen besser zu erkennen und deren Bedeutung im Berufskontext zu verstehen.

Zielsetzung

- Die Jugendlichen reflektieren ihre eigenen Stärken und Schwächen.
- Sie erkennen, dass sowohl positive als auch negative Eigenschaften Teil ihrer Persönlichkeit sind.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie diese Eigenschaften in ihrer zukünftigen Berufswahl eine Rolle spielen können.

Ablauf

Zu Beginn der Übung stellen Sie als Lehrkraft klar heraus, dass positive und negative Eigenschaften für die Übung relevant sind: Alle tragen zu einer vollständigen Persönlichkeitswahrnehmung bei.

Auf einem Tisch werden ca. 100 Karten mit unterschiedlichen beschreibenden Eigenschaften ausgelegt. Diese beinhalten sowohl positive (z. B. kreativ, teamfähig) als auch negative (z. B. ungeau, überheblich) Merkmale.

Jedes Klassenmitglied nimmt sich zunächst blind drei Eigenschaften und schaut sich diese an. Danach beginnt der „Basar“: Die Schülerinnen und Schüler versuchen, die Karten so zu tauschen, dass schlussendlich alle drei Eigenschaften (positiv und negativ) haben, die gut zu ihnen passen. Sobald eine Schülerin bzw. ein Schüler mit der Auswahl zufrieden ist, setzt er oder sie sich hin.

Danach stellen ein paar Freiwillige ihre gewählten Eigenschaften in der Gruppe vor. Anhand eines konkreten Beispiels erläutern sie, warum diese Eigenschaften zu ihrer Person passen. Zum Beispiel: „Ich habe die Eigenschaft ‚zuverlässig‘ gewählt, weil ich immer pünktlich bin und meine Aufgaben nie aufschiebe.“

Warme Dusche: Bitten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, eine zusätzliche, besonders positive Eigenschaft zu der Person zu nennen, die sich gerade vorstellt. Dies kann eine freundliche oder unterstützende Eigenschaft sein (z. B. „Du bist besonders hilfsbereit“ oder „Du bist sehr kreativ“).

Materialien

- Arbeitsblatt „Charakter-Karussell“, enthält 100 Karten mit verschiedenen Eigenschaften (positive wie negative), einmal ausgedruckt und zurechtgeschnitten
- Stifte und Papier für Notizen während der Reflexion und Vorstellungsrunde.

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Eigenschaften und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Es wird zudem thematisiert, wie die verschiedenen Eigenschaften in Berufen/Studiengängen von Bedeutung sein können. Zum Beispiel: Ist es für einen Beruf in der Sozialarbeit wichtig, „einfühlsam“ zu sein? Oder ist „Durchsetzungsvermögen“ für eine Karriere im Vertrieb von Vorteil?

Sie als Lehrkraft können abschließend Fragen stellen wie:

- Wie beeinflussen Stärken und Schwächen eure Berufswahl?
- Welche Eigenschaften möchtet ihr in einem Beruf noch weiterentwickeln?
- Wie wichtig ist es, sich selbst gut zu kennen, wenn man berufliche Entscheidungen trifft?

Diese Übung fördert eine tiefere Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und trägt dazu bei, dass Jugendliche ihre Stärken und Schwächen als wertvolle Grundlage für die Berufsorientierung begreifen.

Ich-Kompass: Stärken, Interessen und Werte

45-90 Min. | Ab Klasse 7/8

Idee

Bei dieser Übung geht es darum, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und ein persönliches Profil mit individuellen Stärken, Interessen und Lebensmotiven/Werten zu entwickeln.

Zielsetzung

- Die Jugendlichen reflektieren ihre eigenen Stärken, Interessen und Werte.
- Sie lernen, ihre Persönlichkeit als Ausgangspunkt für die Berufswahl zu nutzen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbst besser einzuschätzen und können dadurch gezielter nach Berufsfeldern suchen, die zu ihnen passen.
- Die Übung hilft ihnen, ein klares und realistisches Berufsprofil zu entwickeln, das auf ihren individuellen Eigenschaften basiert.

Ablauf

Sie als Lehrkraft stellen die Übung vor und erklären, worum es geht: die eigene Persönlichkeit in Bezug auf die Berufswahl zu reflektieren.

Jede Schülerin bzw. jeder Schüler erhält ein Arbeitsblatt mit den drei Spalten "Stärken", "Interessen" und "Lebensmotive/Werte". In jede Spalte sollen mindestens vier Aspekte eingetragen werden, die die eigene Person ausmachen. Die Jugendlichen arbeiten allein und füllen ihr Arbeitsblatt aus.

Nachdem alle ihr Arbeitsblatt ausgefüllt haben, wird eine Reflexion im Plenum durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, ihre drei wichtigsten Punkte aus jeder Spalte vorzustellen. Welche Stärken, Interessen und Werte sind ihnen besonders wichtig?

In einer gemeinsamen Diskussion können die Jugendlichen darüber sprechen, wie ihre Stärken, Interessen und Werte in Verbindung mit möglichen Berufsfeldern stehen.

Sie als Lehrkraft können dabei helfen und folgende Frage stellen: „Welche Berufe könnten zu deinem Profil passen?" Unterstützen Sie Ihre Schützlinge bei der Suche nach möglichen Berufen, die ihren Stärken, Interessen und Werten entsprechen.

Die Schülerinnen und Schüler notieren am Ende der Übung ihre wichtigsten Erkenntnisse auf einem zweiten Arbeitsblatt oder in einem digitalen Dokument, z. B.:

- Dieser Beruf passt zu meinen Stärken:
- Dieser Beruf entspricht meinen Interessen:
- Dieser Beruf steht mit meinen Werten im Einklang:

einstieg

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern einen kurzen Ausblick darauf, wie sie in weiteren Schritten (z. B. Recherche, Gespräche mit Berufsberatern) ihre berufliche Orientierung vertiefen können.

Diese Webseiten können Ihren Schülerinnen und Schülern bei der Suche nach passenden Berufen helfen:

www.einstieg.com/berufe-a-bis-z

www.einstieg.com/studiengaenge-a-bis-z

www.einstieg.com/berufe-nach-themen

www.einstieg.com/studieren-nach-themen

www.einstieg.com/berufe-quiz

Materialien

- Arbeitsblatt „Ich-Kompass", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Stifte
- optional: Tafel/Whiteboard oder digitale Präsentation

Reflexion

Die Jugendlichen reflektieren individuell, was sie aus der Übung mitgenommen haben. Welche Berufe oder Studiengänge passen zu ihren eigenen Stärken, Interessen und Werten?

Sie als Lehrkraft können eine abschließende Diskussion führen: Wie haben die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken, Interessen und Werte miteinander in Einklang gebracht? Welche beruflichen Möglichkeiten haben sie durch die Reflexion erkannt, die sie vorher vielleicht nicht in Betracht gezogen haben?

Eine vertiefende Frage könnte sein: „Hat sich etwas an deinem bisherigen Berufswunsch verändert, nachdem du über deine Werte und Interessen nachgedacht hast?"

Berufswelten & Ich

45-90 Min. | Ab Klasse 7

Idee

Die Schülerinnen und Schüler führen eine Online-Recherche durch, um ihre persönlichen Interessen zu entdecken und mit möglichen Berufsfeldern abzugleichen. Mithilfe des Einstieg Berufswahltests reflektieren sie, welche Berufe zu ihren Stärken passen und tauschen sich anschließend in Kleingruppen über ihre Erkenntnisse aus.

Zielsetzung

- Eigene Interessen und Stärken erkennen
- Erste berufliche Ideen mit digitalen Tools erforschen
- Ergebnisse strukturiert reflektieren und präsentieren
- Austausch über individuelle Berufswünsche fördern

Ablauf

Nach einer kurzen Einführung durch Sie als Lehrkraft „Heute geht es um euch – und was zu euch passt!" starten die Jugendlichen direkt in die Übung.

Alle Schülerinnen und Schüler führen einen Online-Berufswahltest durch, das sollte nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch nehmen.

Der Test auf einstieg.com ist kostenlos, dauert ca. 15 Minuten, keine Registrierung nötig:
www.einstieg.com/interessencheck

Nach dem Berufswahltest notieren die Jugendlichen die Erkenntnisse auf einem Arbeitsblatt:

- Welches Interessensgebiet steht bei mir im Vordergrund?
- Was steht an zweiter Stelle?
- Erkennst du dich in der Auswertung wieder (warum, warum nicht)?

Anschließend tauscht sich die Klasse in Kleingruppen von max. 4 Personen aus und stellt sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor:

- Gibt es Gemeinsamkeiten?
- Wer hat schon eine Idee, welcher Beruf/Studiengang zu diesem Themengebiet passen könnte?

Materialien

- PCs, Tablets oder Smartphones mit Internetzugang
- Stifte
- Notizzettel oder Arbeitsblatt „Berufswelten & Ich", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen

Reflexion (mündlich oder schriftlich)

In der Reflexionsphase können Sie als Lehrkraft z.B. folgende Fragen mit Ihren Schützlingen erörtern:

- Was habe ich heute über mich gelernt?
- Habe ich eine berufliche Richtung entdeckt, die ich weiterverfolgen möchte?
- Was hat mich überrascht?
- Welche Fragen habe ich jetzt – und wie finde ich Antworten?

Es ist wichtig, dass Sie als Lehrkraft betonen: Das ist nur ein erster Schritt im Berufsfindungsprozess – mehr folgt!

einstieg

Diese Webseiten können dabei helfen, je nach Interessensgebiet, Berufe und Studiengänge zu entdecken:

www.einstieg.com/berufe-nach-themen

www.einstieg.com/studieren-nach-themen

www.einstieg.com/gap-year

www.einstieg.com/berufe-quiz

My Mindmap

45 Min. | Ab Klasse 7

Idee

Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Mindmap, um ihre eigenen Interessen, Stärken und Ziele in Bezug auf ihre berufliche Zukunft zu visualisieren und zu reflektieren. Mit der Übung lassen sich Gedanken ordnen und die Jugendlichen können herauszufinden, welche Berufe zu ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen passen.

Zielsetzung

- Unterstützung bei der Identifikation von Berufsfeldern, die zu den eigenen Fähigkeiten passen.
- Verbesserung des Verständnisses, wie persönliche Werte und Interessen mit beruflichen Optionen in Einklang gebracht werden können.
- Förderung der Selbstreflexion hinsichtlich eigener Interessen, Stärken und beruflicher Wünsche.

Ablauf

Erklären Sie Ihren Schützlingen anhand einer Tafelskizze (siehe Arbeitsblatt) die Mindmap und wie sie zur Strukturierung von Gedanken verwendet werden kann. Danach teilen Sie die Arbeitsblätter aus. Ihre Schülerinnen und Schüler starten mit dem Arbeitsblatt „My Mindmap".

Darauf sollen sie ihre Gedanken und Assoziationen zu folgenden Punkten (Beispiele) zusammentragen und so eine individuelle Mindmap erstellen:

1. **Eigene Stärken und Interessen:** Welche Tätigkeiten machen mir Spaß? Was kann ich gut? Welche Fächer interessieren mich besonders?
2. **Werte und Lebensziele:** Was ist mir im Leben wichtig (z.B. Kreativität, Stabilität, Flexibilität)? Welche beruflichen Rahmenbedingungen möchte ich (z.B. Arbeitszeit, Standort)?
3. **Berufliche Möglichkeiten:** Welche Berufe interessieren mich? Welche Anforderungen müssen diese Berufe an mich stellen?
4. **Zukunftsvision:** Wie stelle ich mir mein Arbeitsleben vor? Was erhoffe ich mir von meinem Job (z.B. was Soziales, Flexibilität, gutes Einkommen, Teamarbeit)?

einstieg

Anschließend können die Jugendlichen alle Punkte miteinander verbinden, die sich sinnvoll miteinander kombinieren lassen (Beispiel: Ich arbeite gerne mit Menschen – Medizin interessiert mich – ich möchte einen sinnstiftenden Beruf ausüben).

Materialien

- Arbeitsblatt, ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
  - My Mindmap strukturiert (ab Klasse 7)
  - My Mindmap neutral (ab Klasse 9)
- Stifte in verschiedenen Farben
- optional: Computer/Tablets für digitale Mindmaps

Reflexion

In kleinen Gruppen oder im Plenum präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Mindmaps und besprechen die Ergebnisse. Sie als Lehrkraft moderieren ggf. die Diskussion oder gehen von Gruppe zu Gruppe und unterstützen bei Bedarf mit gezielten Fragen:
„Warum hast du dich für diese Stärke entschieden?" oder
„Welche beruflichen Felder passen zu den Interessen, die du aufgeschrieben hast?"

Je nachdem, mit welcher Klasse sie diese Übung durchführen, können Sie entweder das Arbeitsblatt My Mindmap strukturiert oder die neutrale Mindmap verwenden, um den Prozess zu unterstützen.

Werde, was du bist

mind. 90 Min. | Ab Klasse 9

Die Methode eignet sich besonders für eine Projektwoche oder einen längeren Unterrichtsblock, da die kreative Arbeit und die Reflexion etwas mehr Zeit beanspruchen.

Idee

Die Methode bietet Jugendlichen die Möglichkeit, sich kreativ mit dem Thema „Zukunft" auseinanderzusetzen und ihre eigenen Vorstellungen sowie Fähigkeiten zu reflektieren. Ihre Schützlinge wählen aus 5 Feldern ein Berufsfeld, das sie interessiert, und setzen sich auf kreative Weise mit dem Slogan „Werde, was du bist – wo stehe ich, wo geht es hin, was gilt es zu tun?" auseinander. Sie arbeiten in kleineren Gruppen, um zu dem gewählten Berufsfeld eigene Ideen zu entwickeln und diese künstlerisch oder praktisch umzusetzen.

einstieg

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinanderzusetzen und ihre eigenen Interessen zu reflektieren.
- Sie entwickeln kreative Lösungen und arbeiten im Team zusammen.
- Sie setzen sich mit der Frage auseinander, wie sie ihre Zukunft aktiv gestalten können.
- Förderung von Teamarbeit, Kreativität und Reflexionsvermögen.

Ablauf

Sie als Lehrkraft schreiben den Slogan „Werde, was du bist – wo stehe ich, wo geht es hin, was gilt es zu tun?" an die Tafel und erklären kurz, worum es geht: sich mit der eigenen Zukunft und möglichen Berufswegen auseinanderzusetzen.

Folgende fünf Berufsfelder dienen als kreative Stationen:

1. Die Musikerinnen und Musiker
2. Die Schauspielerinnen und Schauspieler
3. Detektivinnen und Detektive
4. Die Spielerinnen und Spieler (Spieleentwicklerinnen und -entwickler, Sportlerinnen und Sportler)
5. Die Journalistinnen und Journalisten

Die Berufsfeldern liegen auch als Plakate auf Gruppentischen aus.

Gruppenbildung: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich nun zu den Plakaten stellen, die sie am meisten ansprechen. So entstehen Gruppen, die je ein Berufsfeld bearbeiten. Sollte die Gruppe zu groß werden, teilen Sie diese in zwei Teams ein.

Jede Gruppe arbeitet an einer kreativen Umsetzung des Slogans. Beispiele für kreative Aufgaben:

- **Die Musikerinnen und Musiker:** Schreiben einen Song oder einen Rap zu dem Thema „Werde, was du bist".
- **Die Schauspielerinnen und Schauspieler:** Erstellen ein kurzes Theaterstück oder eine Szene, in der sie die Frage „Wo stehe ich und wo geht es hin?" darstellen.
- **Die Detektivinnen und Detektive:** Entwickeln eine Detektivgeschichte oder ein Rätsel, das die Frage nach der Zukunft und den eigenen Zielen thematisiert.
- **Die Spielerinnen und Spieler:** Entwerfen ein Spiel, bei dem man Entscheidungen für die Zukunft trifft und dabei verschiedene Lebenswege ausprobiert.
- **Die Journalistinnen und Journalisten:** Schreiben einen Artikel oder erstellen eine Reportage zum Thema „Berufsorientierung und Zukunftsaussichten".

Präsentation: Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse vor und erklärt, wie sie den Slogan „Werde, was du bist – wo stehe ich, wo geht es hin, was gilt es zu tun?" in ihrem Kontext interpretiert und kreativ umgesetzt haben.

Materialien

- 5 große DIN-A4-Blätter (als Plakat für je ein Berufsfeld)
- Textmarker und Bastelmaterialien (für kreative Arbeiten)
- Papier und Stifte für Notizen, Skizzen, oder zum Schreiben von Texten
- optional: Musikinstrumente oder Musik-Apps
- optional: Laptop/Beamer (für Präsentationen)

Reflexion

Nach den Präsentationen folgt eine Reflexionsrunde, in der die Schülerinnen und Schüler gemeinsam die Ergebnisse besprechen und diskutieren:

- Was haben wir aus der Aufgabe gelernt?
  Reflexion der kreativen Umsetzungen und der Berufsfelder
- Was hat mich an den verschiedenen Berufsfeldern besonders angesprochen?
- Welche Erwartungen habe ich an meine Zukunft und was muss ich tun, um diese zu erreichen?
- Wie war die Gruppenarbeit?
  Wurden alle Ideen gleichwertig berücksichtigt? Gab es Herausforderungen in der Zusammenarbeit?
- Was habe ich aus den anderen Gruppen gelernt?

Abschließend kann eine kurze Diskussion über die Relevanz des Slogans im Berufsorientierungsunterricht geführt werden: Was bedeutet es, „zu werden, was man ist", und wie kann jede Schülerin bzw. jeder Schüler seine eigenen Stärken und Interessen in die berufliche Zukunft einbringen?

Visionsarbeit

Die Visionsarbeit ist ein zentraler Bestandteil der Berufsorientierung. Sie zeichnet ein inspirierendes, positives Zukunftsbild und hilft dabei, eine grobe Richtung für die berufliche Zukunft zu skizzieren – ohne Umsetzungsdruck, sich schon jetzt konkret festlegen zu müssen.

Visionsarbeit fördert die Reflexion persönlicher Stärken, Werte und Interessen – ohne Einschränkungen. Sie lädt dazu ein, berufliche Möglichkeiten kreativ zu erkunden und verschiedene (auch unrealistische) Szenarien in Betracht zu ziehen.

Zukunfts-Moodboard

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

Die Frage „Was siehst du in deiner Zukunft?" zu beantworten, ist für Jugendliche durchaus herausfordernd. Ein Zukunfts-Moodboard hilft dabei, Ziele, Wünsche, Träume und Visionen visuell darzustellen: Fotografien, Bilder, Texte und Sprüche werden gesammelt und Ideen so in Form einer Collage dargestellt. Der Prozess soll intuitiv erfolgen, hierbei dürfen sich die Jugendlichen kreativ entfalten.

Zielsetzung

- Schülerinnen und Schüler können kreativ und visuell über ihre Zukunft nachdenken.
- Sie setzen sich mit ihren persönlichen Wünschen, Träumen und Zielen auseinander und schaffen ein Bild von ihrer Zukunft.
- Das Moodboard spiegelt die eigene Persönlichkeit wider und schafft Raum für Inspiration.

Ablauf

Stellen Sie zu Beginn das Konzept „Zukunfts-Moodboard" vor und erklären Sie, warum die visuelle Darstellung von Zukunftsvorstellungen sinnvoll ist.

Jeder Schüler und jede Schülerin erstellt ein individuelles Moodboard. Machen Sie eine grobe Zeitangabe und stellen Sie einen Timer.

Diese Fragen dienen der Orientierung:

- Was möchte ich in meiner Zukunft machen?
- Wo sehe ich mich?
- Was inspiriert mich?

Die Übung lässt sich alternativ auch digital umsetzen – zum Beispiel mithilfe verschiedener kostenloser Online-Tools. Besonders geeignet ist dies für ältere Schülerinnen und Schüler, da sie in der Regel sicherer im Umgang mit digitalen Medien sind.

Zusatzhinweis
Zur Erstellung von Moodboards eignen sich unter anderem datenschutzkonforme Tools wie Canva for Education, Padlet (bei schulischer Lizenznutzung) sowie die deutsche Alternative TaskCards. Diese Plattformen sind vielfach erprobt, lassen sich gut in den Unterricht integrieren und werden bereits an vielen Schulen genutzt. Besonders TaskCards ist ohne Registrierung, DSGVO-konform und niederschwellig nutzbar.

Materialien

- Plakate (A3 / A4) oder Leinwände
- Klebstoff
- Viele Materialien zum Ausschneiden, z. B.:
  - Bilder von Berufen
  - Hobbys
  - Inspirierende Sprüche
  - Naturbilder
  - Bilder von Gegenständen
- Zeitschriften/Zeitungen

Hausaufgabe in der Woche vorher: Ihre Schülerinnen und Schüler sollen diese sammeln und zu der geplanten Session mitbringen.

Reflexion

Nach Fertigstellung des Moodboards können sich die Schülerinnen und Schüler über ihre erstellten Werke in Kleingruppen austauschen. Die anderen Schülerinnen und Schüler sollen Feedback geben, was sie in dem Moodboard sehen und welche Möglichkeiten sich daraus für Berufe ableiten lassen.

Mögliche unterstützende Fragen können sein:

- Was sagt mir mein Moodboard über meine Zukunftsvorstellungen?
- Welche Aspekte passen besonders gut zu meiner Vision?

Alle Moodboards können in der Klasse aufgehängt werden und dienen so im Berufswahlprozess als stetige Inspiration, wenn diese analog erstellt wurden.

einstieg

Crazy 8

45 Min. | Ab Klasse 10

Idee

Crazy 8 ist eine kreative Methode, die mit minimalen Hilfsmitteln dazu anregt, „out of the box" zu denken. Durch schnelles und strukturiertes Zeichnen in mehreren Runden können Ideen visuell festgehalten und neue Perspektiven auf die eigene Zukunft gewonnen werden.

Zielsetzung

- Das Ziel der Crazy-8-Methode ist es, kreative Denkprozesse anzuregen und neue Ideen zu entwickeln.
- Die Teilnehmenden sollen sich durch spontane Zeichnungen mit ihrer Zukunft auseinandersetzen und verschiedene Aspekte visualisieren, die sie sich vorstellen können.

Ablauf

Sie als Lehrkraft schreiben das Thema "Meine Zukunft" an die Tafel, um die Schülerinnen und Schüler gedanklich auf den kreativen Prozess einzustimmen. Jede teilnehmende Person erhält ein DIN-A4-Blatt und einen Stift. Das Blatt wird dreimal gefaltet und wieder geöffnet, so entstehen acht gleichgroße Felder.

Es gibt acht Runden, die jeweils eine Minute dauern – die Zeit wird gestoppt. In jeder Runde wird eines der Quadrate mit einer Zeichnung gefüllt. Die Teilnehmenden sollen währenddessen spontane Ideen umsetzen und diese skizzieren.

Die Zeichnungen sollen sich auf Aspekte der Zukunft beziehen. Inspirationen liefern zum Beispiel Hobbys, Berufe, Reisen oder persönliche Träume.

Materialien

- leere DIN-A4-Blätter
- Stifte
- Stoppuhr/Timer

Reflexion

Nach Abschluss der Runden sollen die Teilnehmenden ihr Blatt betrachten und reflektieren:

- Welche Ideen stechen besonders hervor?
- Gibt es wiederkehrende Themen?
- Stehen Themen ggf. in Bezug zueinander?
- Wie können die visualisierten Vorstellungen weiterentwickelt werden?

Ein Austausch in der Gruppe kann helfen, neue Perspektiven zu gewinnen und kreative Inspiration zu teilen.

einstieg

Welche Möglichkeiten gibt es?

In den vorherigen Kapiteln ging es um die Interessen, Stärken und Hobbys der Schülerinnen und Schüler. Sie haben sich intensiv damit auseinandergesetzt, was sie möchten. Der nächste wichtige Schritt ist jetzt, die Bandbreite der Möglichkeiten zu erkunden: von klassischen Ausbildungsberufen über Studiengänge bis hin zu neuen, zukunftsorientierten Tätigkeiten.

Um relevante Informationen zu Berufen und Studiengängen zu finden, gibt es zahlreiche Wege: Online-Portale zur Berufsorientierung, Praktika, Gespräche mit Fachleuten, der Besuch von Berufsorientierungsmessen oder die Teilnahme an Projekten und Spielen, die Einblicke in verschiedene Berufsfelder bieten.

Zu den unterschiedlichen Möglichkeiten nach der Schule gibt es unzählige spannende & informative Artikel auf einstieg.com:

www.einstieg.com/berufe-nach-themen
www.einstieg.com/studieren-nach-themen
www.einstieg.com/berufe-a-bis-z
www.einstieg.com/studiengaenge-a-bis-z
www.einstieg.com/berufe-quiz

Such dich schlau!

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

In dieser Übung erlangen die Jugendlichen einerseits wichtige Recherchekompetenzen und beziehen diese direkt auf ihre beruflichen Ideen. Sie sollen herausfinden, welcher Studiengang oder welche Ausbildung zu ihren Interessen passen und sie lernen, systematisch Informationen aus verschiedenen Quellen zu sammeln und zu bewerten.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren eigenständig relevante Informationen über Studiengänge, Ausbildungen oder Gap-Year-Programme.
- Sie lernen, die gefundenen Informationen kritisch zu bewerten und mit ihren eigenen Interessen und Fähigkeiten abzugleichen.

Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler können entscheiden, ob sie die Recherche alleine oder zu zweit durchführen.

Erklären Sie Ihren Schützlingen, worum es geht: Sie sollen eigenständig recherchieren und herausfinden, welcher Studiengang oder welche Ausbildung zu ihren Interessen und Zielen passt.

Die Jugendlichen dürfen sich eigenständig ein Teammitglied aussuchen. Wenn die Übung zu zweit ausgeführt wird, sollte allerdings sichergestellt sein, dass sich die Vorstellungen und Ziele der beiden Personen ähneln.

Notieren Sie die Fragen, die in der Recherche beantwortet werden sollen, an der Tafel oder auf einem digitalen Whiteboard:

- Welcher Studiengang oder welche Ausbildung interessiert mich?
- Was wird in diesem Studiengang oder dieser Ausbildung gefordert?
- Welche beruflichen Möglichkeiten eröffnen sich mit diesem Abschluss?
- Welche der gefundenen Optionen passt zu meinen Interessen und Zielen?
- Welche Gap-Year-Programme gibt es und welche passen zu mir?

Gap Year = Lückenjahr: Das Jahr nach dem Schulabschluss kann für sinnvolle Vorhaben genutzt werden wie Freiwilligendienste, Auslandsaufenthalte oder ein Orientierungsstudium. In der Regel hilft es, sich der eigenen Wünsche und Talente bewusst zu werden.

Die Klasse recherchiert nun auf folgenden Seiten:

- Einstieg.com – Informationen zu Ausbildungsberufen und Studiengängen
- Hochschulkompass.de – Details zu Studiengängen und Hochschulen in Deutschland
- Planet-beruf.de – Informationen über Ausbildungswege und Berufe
- Etc.

Falls kein Internetzugang vorhanden ist, können alternative Materialien genutzt werden, die Sie als Lehrkraft zur Verfügung stellen:

- Berufe aktuell | Lexikon der Ausbildungsberufe der Agentur für Arbeit (Schulen werden automatisch damit beliefert, sollte es dennoch an Ihrer Schule fehlen, ist es kostenfrei bestellbar): BERUF AKTUELL 2024/2025
- Zeit Studienführer (Broschüren zu Studiengängen) kann unter folgendem Link bestellt werden: ZEIT Studienführer im Klassensatz - ZEIT für die Schule (im Klassensatz mit über 50% Rabatt)

Weitere hilfreiche Werke zur Recherche können unter folgendem Link bestellt werden:
https://planet-beruf.de/lehrkraefte-und-bo-coaches/bestellformular

Die Schülerinnen und Schüler notieren ihre Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt. Sie sollen mindestens zwei Optionen (Plan A und Plan B) ausarbeiten:

Plan A: Ein Studiengang oder eine Ausbildung, der/die am besten zu ihren Interessen und Zielen passt.

Plan B: Eine zweite Option, die ebenfalls in Betracht gezogen werden kann, falls Plan A nicht realisierbar ist. z.B. ein Gap Year, freiwilliges Soziales Jahr oder ein alternative/s Studium/Ausbildung.

Materialien

- Arbeitsblatt „Such dich schlau", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Zugang zu Smartphones/Tablets oder Computern oder alternativ Printmaterialien
- Tafel/Whiteboard zur Ergebnissammlung
- Optional: Internetzugang

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren in der Gruppe oder im Plenum, was sie herausgefunden haben und wie die Recherche ihre Sicht auf verschiedene Optionen beeinflusst hat.

Es sollen Antworten auf folgende Frage gefunden werden:

- Warum ist es wichtig, bei der Berufswahl die eigenen Interessen und Stärken einzubeziehen und nicht nach anderen Kriterien (z.B. was machen meine Freunde) zu gehen?
- Und warum macht es Sinn, verschiedene Möglichkeiten zu erwägen (Plan A und Plan B)?

Diese Besprechung kann von Ihnen als Lehrkraft moderiert werden.

Berufe-Tabu

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

„Berufe-Tabu" ist eine spielerische Methode, um sich mit verschiedenen Berufsbildern auseinanderzusetzen. In Anlehnung an das bekannte Spiel „Tabu" sollen die Teilnehmenden einen Beruf beschreiben, ohne dabei bestimmte Schlüsselbegriffe zu verwenden. So wird Wissen über Tätigkeiten, Anforderungen und Arbeitsfelder auf unterhaltsame Weise aktiviert und erweitert.

Zielsetzung

- spielerischer Zugang zur Berufsorientierung
- aktives Auseinandersetzen mit Berufsbildern
- Förderung von Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeit und kreativer Problemlösung
- Anregung zum Nachdenken über berufliche Interessen

Ablauf

Fordern Sie die Klasse auf, Kleingruppen zu bilden (ca. 4-5 Personen).

Jede Spielgruppe bekommt ein Set von Berufe-Karten (siehe Materialien, Sie können diese aber auch selbst erstellen). Jede Gruppe spielt für sich.

Lassen Sie die Jugendlichen Lose ziehen, damit die Gruppen heterogen sind.

Auf jeder Karte steht:

- der zu erratende Beruf
- Tabuwörter (3–5 Begriffe), die bei der Beschreibung nicht verwendet werden dürfen (Beispiel: Beruf: Krankenpflegerin bzw. Krankenpfleger | Tabuwörter: Krankenhaus, Pflege, Patientin bzw. Patient, Medizin, helfen)

Eine Person aus der Gruppe zieht eine Karte und beschreibt den Beruf, ohne eines der Tabuwörter zu benutzen. Die Gruppe hat 60 Sekunden Zeit, den Beruf zu erraten. Pro richtig erratenen Beruf gibt es einen Punkt für die Gruppe. Wird ein Tabu-Wort benutzt, ist die Runde direkt beendet und die nächste Person der Gruppe ist mit Beschreiben an der Reihe.

Sie als Lehrkraft geben vor, wie lange gespielt werden soll (z.B. 10-15 Minuten). Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt.

Materialien

- Karten-Set „Berufe-Tabu“ mit Beruf und verbotenen Begriffen
- Stoppuhren oder Timer
- Punktetafel oder Zettel für die Wertung

Reflexion

Nach dem Spiel folgt eine gemeinsame Reflexionsrunde im Plenum oder in Kleingruppen.

Mögliche Leitfragen:

- Welche Berufe waren leicht/schwer zu beschreiben – warum?
- Was habt ihr über unbekannte Berufe gelernt?
- Welche Berufe fandet ihr besonders interessant – könntet ihr euch diese für euch vorstellen?
- Welche Begriffe waren schwierig zu umgehen? Was sagt das über die typischen Assoziationen zum Beruf?

einstieg

Auf folgenden Webseiten können Jugendliche noch mehr über interessante Berufe und Studiengänge erfahren:

www.einstieg.com/berufe-a-bis-z
www.einstieg.com/studiengaenge-a-bis-z

Mission Messe – Dein Weg zum Traumberuf

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

Der Besuch der Einstieg Berufswahlmessen bietet Schülerinnen und Schülern eine hervorragende Gelegenheit, direkte Informationen von Arbeitgebenden, Ausbildungsbetrieben, Hochschulen, Gap-Year-Anbietenden und weiteren Bildungsinstitutionen zu erhalten. Hier können sie sich gezielt über verschiedene Berufsfelder informieren, Ansprechpersonen persönlich treffen und erste Eindrücke sammeln. All das kann dabei helfen, den eigenen Berufsweg klarer zu definieren und konkrete nächste Schritte in der Berufsorientierung zu planen.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler werden sich durch die gezielte Vorbereitung der Chancen bewusst, die in einem Besuch stecken können
- Sie können die Zeit auf der Messe optimal nutzen und wertvolle Informationen für ihre Berufsorien tierung sammeln

Ablauf

So bereiten Sie Ihre Schützlinge Schritt für Schritt auf den Messebesuch vor: Ihre Schülerinnen und Schüler schauen sich die Website der jeweiligen Einstieg Messe an und finden heraus, welche Angebote es gibt: Ausstellende, Speed-Coachings, Bewerbungsunterlagencheck, Vortragsprogramm, Interessencheck etc.

Interessencheck machen

Die Schülerinnen und Schüler beantworten 60 Fragen in 15 Minuten und erhalten eine erste Orientierung zu den beruflichen Interessen und dazu passenden Ausstellenden.
www.einstieg.com/interessencheck

Ausstellerliste anschauen

Aus der Liste der Ausstellenden sollen sich die Schülerinnen und Schüler mindestens drei heraussuchen, die sie interessieren. Zudem sollen sie drei Berufe, Studienprogramme oder Gap-Year-Angebote notieren, die die Ausstellenden anbieten, und aufschreiben, was sie daran interessant finden.

Fragen vorbereiten

Ihre Schülerinnen und Schüler sollen sich 3-5 gezielte Fragen überlegen, die sie Ausstellenden stellen können.

Beispiele:

- Welche Qualifikationen brauche ich für diesen Beruf/dieses Studium?
- Was sind die wichtigsten Aufgaben in diesem Berufsfeld?
- Gibt es Praktikumsmöglichkeiten oder Einstiegschancen?
- Wie hoch sind die Kosten für das entsprechende Programm?

Die Fragen können Sie auch gemeinsam in einer Gruppendiskussion erarbeiten lassen. Was glauben die Jugendlichen, welche Fragen hilfreich sein könnten?

Bühnenprogramm anschauen

Wenn es die Zeit zulässt, sollen die Schülerinnen und Schüler interessante Programmpunkte notieren, die sie sich bei Gelegenheit anschauen möchten.

Speed-Coaching & Bewerbungsunterlagencheck

Für den Bewerbungsunterlagencheck können die Schülerinnen und Schüler einen Lebenslauf/ein Anschreiben vorbereiten und zur Messe mitbringen. Das Speed-Coaching kann helfen, gemeinsam mit Berufswahl-Profis, Fähigkeiten und Talente zu entdecken und dazu passende Berufe ausfindig zu machen.

Outfit auswählen

Alle Jugendlichen sollen sich im Vorfeld Gedanken zum passenden Outfit machen. Es muss ordentlich und sauber sein, der erste Eindruck zählt. Ebenso wichtig: Die Schülerinnen und Schüler müssen sich wohlfühlen - Jogginghosen sind allerdings tabu.

Falls nicht alle Punkte abgearbeitet wurden, können Sie folgende Hausaufgabe aufgeben: Notizen zu Fragen, Ausstellenden, Programmpunkten und zum Outfit bis zur nächsten Stunde ergänzen und mitbringen.

Hier finden Sie und Ihre Schützlinge eine Übersicht der Einstieg Messen und weiterführende Infos zum Messebesuch:

www.einstieg.com/messen
www.einstieg.com/messen/messe-vorbereitung.html
www.einstieg.com/messen/faq.html

Materialien

- Arbeitsblatt „Mission Messe", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Zugang zum Internet für die Online-Recherche auf einstieg.com
- **Alternativ:** Ausdrucke der Listen mit teilnehmenden Institutionen und Bühnenprogramm der Einstieg Messe
- Stift, Notizblock oder digitale Notizen

Wer keinen Medienraum zur Verfügung hat, kann die Nutzung von Smartphones erlauben.

Reflexion

Besprechen Sie gemeinsam im Klassenverbund folgende Fragen:

- Warum ist es wichtig, sich auf eine Berufswahlmesse vorzubereiten?
- Was hast du durch diese Übung gelernt?
- Welche Fragen möchtest du unbedingt auf der Messe stellen?
- Wie kannst du die gesammelten Informationen für deine weitere Berufsorientierung nutzen?

Auch eine Reflexion nach der besuchten Messe kann spannend sein. Besprechen Sie gemeinsam, was die Jugendlichen von der Messe mitgenommen haben und wie die nächsten Schritte aussehen könnten.

10 Leben

45 Min. | Ab Klasse 8/9

Idee

Die Übung „10 Leben" regt Ihre Schützlinge an, sich vorzustellen, welche unterschiedlichen Leben sie führen könnten – nicht nur im beruflichen Kontext, sondern auch in Bezug auf persönliche Werte, Ziele und Interessen. Diese intuitive Übung hilft dabei, eigene oft unbewusste Wünsche und Stärken zu erkennen und sie später mit möglichen Berufen oder Studienrichtungen abgleichen zu können.

Zielsetzung

- Schülerinnen und Schüler erkennen, was sie motiviert und was sie von einem Beruf oder Studium erwarten.
- Sie entwickeln ein besseres Verständnis für ihre eigenen Interessen, Stärken und Lebensziele.
- Abgleich der Ergebnisse mit realen Berufsprofilen und Lebensmotiven

Ablauf

In dieser Übung geht es darum, zehn unterschiedliche Leben zu entwerfen, die man gerne führen würde – unabhängig von aktuellen Umständen, Fähigkeiten oder gesellschaftlichen Erwartungen.

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten ein Arbeitsblatt und einen Stift.

Die Jugendlichen schreiben zehn Leben auf, die sie gerne führen würden. Dabei geht es nicht nur um den Beruf, sondern auch um die Art zu leben (z.B. als Künstlerin bzw. Künstler, als Unternehmerin bzw. Unternehmer, als Umweltaktivistin bzw. -aktivist, als Sportlerin bzw. Sportler, als Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler, als Reisebloggerin bzw. Reiseblogger, etc.). Es sollte dabei keine Einschränkungen geben – die Schülerinnen und Schüler sollen alles aufschreiben, was ihnen in den Sinn kommt, auch wenn es unrealistisch oder ungewohnt erscheint.

Im Anschluss sollen die Jugendlichen schon einmal überlegen, welche konkreten Berufsprofile, Studienrichtungen oder Branchen zu ihren Leben aus der Übung passen könnten. Welche Verbindungen lassen sich ziehen? Zum Beispiel: Wenn eine Schülerin von einem Leben als „Reisebloggerin" träumt, könnten Berufe im Bereich Journalismus, Kommunikation oder Tourismus infrage kommen.

Materialien

- Arbeitsblatt „10 Leben", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Stifte/Marker
- Optional: Flipchart/Whiteboard für die Gruppendiskussion

einstieg

Reflexion

Versuchen Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern folgende Fragen zu beantworten:

- Warum hast du die Leben gewählt, die du gewählt hast? Welche Motive stecken dahinter? (z.B. Anerkennung, Abenteuerlust, Sicherheit, Selbstverwirklichung)
- Welche Stärken und Interessen spiegeln sich in diesen Leben wider? Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den gewählten Leben?
- Was hat dich bei den verschiedenen Leben am meisten angesprochen? War es die Tätigkeit selbst, der Einfluss, den man auf andere Menschen hat, oder vielleicht die Unabhängigkeit?

Am Ende finden Sie gemeinsam heraus, wie die gewonnenen Einsichten helfen können, mögliche Karriere- oder Studienentscheidungen zu treffen.

Für den Abgleich der "Leben" mit möglichen Berufen können folgende Webseiten dienen:

www.einstieg.com/berufe-nach-themen
www.einstieg.com/studieren-nach-themen
www.einstieg.com/berufe-a-bis-z
www.einstieg.com/studiengaenge-a-bis-z
www.einstieg.com/gap-year
www.einstieg.com/berufe-quiz

Gap-Year-Check

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

Ein Gap Year kann wertvoll sein – für die persönliche Entwicklung, um Erfahrungen zu sammeln und zur beruflichen Orientierung. Damit es gelingt, braucht es eine gute Planung. Die Jugendlichen sollen sich mit ihren Wünschen und den dazu passenden Gap-Year-Optionen auseinandersetzen.

Zielsetzung

- Das Gap Year und die verschiedenen Möglichkeiten kennenlernen
- Sich der eigenen Interessen und Wünsche klar werden
- Den Nutzen für sich erkennen und Entscheidungen treffen

Ablauf

Erklären Sie als Lehrkraft kurz, was Gap Year bedeutet und dass das Lückenjahr individuell gestaltet werden kann (Dauer und Art). Betonen Sie, welche Vorteile es hat: Es fördert die Selbstständigkeit, man sammelt Wissen und wichtige Erfahrungen, stärkt den eigenen Charakter und hat Zeit für die Berufsfindung gewonnen. Außerdem macht sich das Gap Year gut in der Bewerbung.

Fordern Sie Ihre Schützlinge anschließend auf, sich in Einzelarbeit mit ihren Wünschen zu beschäftigen. Folgende Fragen sollen die Jugendlichen beantworten:

- Will ich **Erfahrungen im Ausland** sammeln?
- Möchte ich **arbeiten und Geld verdienen**?
- Will ich **soziales Engagement zeigen**?
- Suche ich **berufliche Orientierung** oder möchte ich mich **weiterbilden**?

Danach teilen Sie die Klasse in Gruppen (maximal 5 Personen) ein. Es sollen die Schülerinnen und Schüler zusammenarbeiten, die ähnliche Vorstellungen haben.

Als nächstes sollen sie recherchieren, welche verschiedenen Gap-Year-Optionen zu den Wünschen passen:

1. Ich möchte unbedingt ins Ausland
2. Ich möchte etwas Soziales machen.
3. Ich möchte die Zeit für die berufliche Orientierung nutzen

Fordern Sie Ihre Klasse auf, auf folgender Website nach den verschiedenen Wegen zu suchen: www.einstieg.com/gap-year

Materialien

- Zettel und Stifte
- Zugang zum Internet für die Online-Recherche auf einstieg.com

Reflexion

Schauen Sie sich gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern an, ob die unterschiedlichen Gruppen gemeinsame Ziele haben (Beispiel: Die Option Au-pair passt zum Wunsch, ins Ausland zu gehen, aber auch zum Wunsch, etwas Soziales zu machen).

Überlegen Sie gemeinsam, welche Infos bzw. welche Schritte wichtig sind, um das Ziel weiter zu verfolgen.

Dabei helfen folgende Fragen:

- Wann muss ich mit der Planung beginnen (6 Monate vorher mindestens)?
- Gibt es Fristen, die eingehalten werden müssen?
- Brauche ich eine Organisation für die Abwicklung und wenn ja, wie finde ich sie?
- Wie laufen die Bewerbungen ab?
- Was ist bei einem Auslandsaufenthalt zu beachten (Visum, Impfungen, Auslandskrankenversicherung)?
- Wie lässt sich das Ganze finanzieren (Jobs, Förderungen)?

Sie können die Beantwortung der Fragen auch als Hausaufgabe aufgeben. Ihre Schülerinnen und Schüler sollen dabei das Internet nutzen und sich auf verschiedenen Seiten informieren.

rausvonzuhaus.de
weltwaerts.de
europa.eu/youth

Online-Übung: Berufsorientierung trifft KI – Chancen & Risiken

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

In dieser Übung erkunden die Jugendlichen, wie sie mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) Berufsfelder, Ausbildungswege und Studiengänge recherchieren können. Dabei lernen sie, die Chancen der KI zu erkennen, aber auch, kritisch mit den Ergebnissen umzugehen und die Verlässlichkeit der Informationen zu hinterfragen.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinander.
- Sie lernen, KI für die Recherche zu nutzen.
- Die Jugendlichen erkennen die Potenziale aber auch die Risiken und bewerten ihre Ergebnisse kritisch.
- Sie entwickeln ein besseres Verständnis dafür, welche Kompetenzen in verschiedenen Berufsfeldern gefragt sind.

Ablauf

Sie als Lehrkraft stellen die Übung vor und erklären, dass Ihre Schützlinge mit Hilfe einer KI (ChatGPT, Gemini oder einer ähnlichen KI) recherchieren dürfen:

Welche Berufe existieren in verschiedenen Branchen? Und welche Qualifikationen sind dafür notwendig?

Die Klasse bildet kleine Gruppen (max. 3 Personen).

Nennen Sie als Lehrkraft ein paar Beispiele: Medien, öffentlicher Dienst, Finanzen, Handwerk, Gesundheitswesen, kreative Berufe, Handel, MINT-Berufe etc.

Diese, wählen eine Branche bzw. einen Themenbereich aus. Mithilfe der KI sollen sie Informationen zu folgenden Fragen sammeln:

- Welche Studien- oder Ausbildungsgänge gibt es in diesem Bereich?
- Wo kann ich diese Berufe erlernen oder/oder studieren?
- Welche Kompetenzen oder Zulassungsvoraussetzungen sind erforderlich?

Nachdem jede Gruppe ihre Recherchen abgeschlossen hat, präsentiert sie die Ergebnisse im Plenum.

einstieg

Materialien

- Zugang zu einem Computer, Tablet oder Smartphone mit Internetverbindung
- Zugriff auf ein KI-Tool wie ChatGPT (ggf. als Lehrkräfte-Account eingerichtet)
- Notizmaterial (Papier oder digitale Notizen)
- Whiteboard oder digitales Tool zur Ergebnissammlung (z. B. Padlet oder Google Jamboard)

Reflexion

Sprechen Sie im Klassenverbund darüber, wie KI bei der Recherche geholfen hat und in welchen Bereichen sie noch verbessert werden könnte. Denken Sie gemeinsam darüber nach, wie man KI als unterstützendes Werkzeug in der Berufsorientierung nutzen kann, ohne sich ausschließlich auf deren Ergebnisse zu verlassen.

Matching

Das Matching ist die Brücke zwischen Vision und Wirklichkeit. Dieser wichtige Schritt zielt darauf ab, die individuellen Kompetenzen, Wünsche und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler mit den vielfältigen Möglichkeiten der Berufswelt zu verbinden. Die Ergebnisse der vorangegangenen Schritte werden so miteinander in Einklang gebracht und es formt sich nach und nach ein Bild.

Das Matching trägt wesentlich dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich nicht nur für irgendeinen Weg entscheiden, sondern für den, der wirklich zu ihnen passt. Dabei geht es nicht nur um die Suche nach einem Beruf, der den eigenen Fähigkeiten entspricht, sondern auch darum, eine Berufslaufbahn zu finden, die mit den persönlichen Interessen und langfristigen Lebenszielen harmoniert.

Planspiel Berufswahl

45-90 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Das Rollenspiel simuliert eine Berufswahlmesse, bei der die Jugendlichen in die Rollen von Bewerbenden und Arbeitgebenden schlüpfen. Ziel ist es zu zeigen, wie der „Matching-Prozess" bei der Berufswahl funktioniert und wie Stärken und Interessen mit den Anforderungen von Berufsfeldern abgeglichen werden können.

Zielsetzung

- Ein Bewusstsein für den Auswahlprozess bei der Berufswahl zu schaffen.
- Fördern von Kommunikationsfähigkeiten
- Reflexion der eigenen beruflichen Wünsche und Interessen
- Verständnis dafür entwickeln, wie wichtig es ist, die eigenen Stärken und Interessen mit den Anforderungen eines Berufs in Einklang zu bringen.

Ablauf

Fordern Sie die Klasse auf, sich in zwei Gruppen aufzuteilen: die „Bewerbenden" und die „Arbeitgebenden".

Jede Gruppe erhält eine kurze Einführung in ihre Rolle:

- **Bewerbende:** Die Bewerbenden sind auf der Suche nach passenden Ausbildungsbetrieben. Jede teilnehmende Person erhält eine Liste mit fiktiven Eigenschaften, in welche sie sich hineindenken und die sie während des Rollenspiels vertreten soll.
- **Arbeitgebende:** Vertreten auf der Planspiel-Berufswahlmesse ein bestimmtes Unternehmen. Hierzu erhalten sie eine fiktive Firma inklusive Beschreibung und gesuchtem Bewerbungsprofil. Diese Anforderungen sollen in der Folge mit den Profilen der Bewerbenden im Gespräch abgeglichen werden.

einstieg

Stellen Sie als Lehrkraft sicher, dass die Informationen zu den „Unternehmen“ und „Berufsbildern“ für alle klar verständlich sind.

Nun startet die Messe. Die Bewerbenden gehen zu den verschiedenen Arbeitgebenden und finden heraus, welcher Beruf/welcher Ausbildungsbetrieb am besten zu ihrem Profil passt. Die Arbeitgebenden führen dabei ein kurzes Interview und prüfen, ob die Bewerbenden die Anforderungen des jeweiligen Berufs erfüllen.

Hierbei können folgende mögliche Fragen gestellt werden:

- Warum interessieren Sie sich für unser Berufsfeld?
- Welche Ihrer Stärken könnten in unserem Arbeitsalltag wichtig sein?
- Wie gehen Sie mit Stress/Teamarbeit/Kundinnen- und Kundenkontakt um?

Materialien

- Rollenkarten „Planspiel Berufswahl“
- Arbeitsblatt „Planspiel Berufswahl“
- Stifte und Papier für Notizen
- Tische/Raum für Simulation einer kleinen Messe

Reflexion

Im Plenum wird der Prozess gemeinsam reflektiert. Sie als Lehrkraft moderieren das Gespräch und stellen Fragen wie:

- Wie war es, sich in eine Rolle hineinzuversetzen?
- Welche Herausforderungen gab es beim Matching auf beiden Seiten?
- Wie könnte der Matching-Prozess in der Realität aussehen und was hat euch überrascht?
- Abschlussimpuls: „Ein Beruf, den ich mir jetzt vorstellen kann, ist ..., weil ...“

Zukunfts-Werkstatt

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

In dieser Übung bauen die Schülerinnen und Schüler auf ihren bisherigen Erkenntnissen zu ihren Stärken, Interessen und Werten auf und übertragen diese auf konkrete Möglichkeiten nach der Schule (Studium, Ausbildung, Gap Year).

Im Mittelpunkt steht die spielerische Entwicklung von drei realistischen Zukunftsszenarien:

- Plan A – mein Favorit
- Plan B – eine gute Alternative
- Plan C – ein spannender Umweg

Dabei soll klar werden: Es gibt mehrere Wege zum Ziel. Offenheit und Flexibilität sind zudem ein wichtiger Teil guter Lebensplanung.

Zielsetzung

- Verbindung von Selbstbild (Stärken, Interessen, Werte) mit realen Bildungs-/Berufsoptionen
- Förderung der Planungs- und Entscheidungskompetenz
- Aufbau von Flexibilität im Denken (Plan A ≠ einziger Weg)
- Stärkung des Zukunftsoptimismus durch konkrete Szenarien

Ablauf

Sie als Lehrkraft erklären kurz die Idee des Spiels und schreiben folgenden Satz an die Tafel, um die Schülerinnen und Schüler gedanklich auf die Übung einzustellen:

- Wenn alles möglich wäre... was würdest du nach der Schule tun?
- Was wäre dein absoluter Wunschweg – egal, ob realistisch oder nicht?

Im Anschluss dürfen die Schülerinnen und Schüler kurz über ihren Traum oder ihre Träume nachdenken.

Die Übung: Es sollen drei Pläne entwickelt werden, um die Möglichkeiten besser einschätzen zu können. Teilen Sie als Lehrkraft an jede Schülerin und jeden Schüler ein Arbeitsblatt aus, auf dem sie ihre Wege notieren können.

Halten Sie Zukunftskarten bereit und lassen sie alle Schülerinnen und Schüler verdeckt 5 Zukunftskarten ziehen. Davon dürfen 1 bis 2 mit anderen Personen getauscht werden. Wenn die Karten absolut nicht passen, dürfen auch ganz neue gezogen werden. Das Ziel ist, 3 Karten zu besitzen, die zu den eigenen Stärken und Interessen passen.

Auf dem Arbeitsblatt notieren die Schülerinnen und Schüler zu jeder gewählten Karte:

- Warum könnte dieser Weg zu mir passen?
- Welche meiner Stärken/Interessen/Werte finden sich hier wieder?
- Was müsste ich noch wissen/tun, um diesen Weg zu gehen?

Im Anschluss an die Phase der Stillarbeit bilden die Jugendlichen Gruppen (ca 4-5 Personen) und erzählen sich gegenseitig ihre Pläne. Die Gruppe darf Rückfragen stellen oder weitere Ideen ergänzen („Kennst du auch XY?"/„Was wäre, wenn du das mit Reisen kombinierst?").
So bekommen die Schülerinnen und Schüler nicht nur Bestätigung, sondern auch neue Impulse.

einstieg

Danach arbeiten sie noch einmal kurz allein an der Übung und notieren konkrete nächste Schritte, mit denen sie ihre Pläne weiterverfolgen können. Nennen Sie als Lehrkraft bei Bedarf folgende Beispiele: Infotag besuchen, Berufsberatung aufsuchen, Praktikumsplatz suchen, mit jemandem reden, der das macht.

Warum es so wichtig ist, mindestens einen weiteren Zukunftsplan zu haben, können Ihre Schülerinnen und Schüler hier nachlesen:

www.einstieg.com/kein-plan/plan-b-fuer-den-notfall.html

Zudem gibt es folgende Webseiten, auf denen sich die Jugendlichen Infos holen können:

www.einstieg.com/kein-plan/praktikum-fuer-schueler-und-studenten.html
www.einstieg.com/kein-plan/persoenliche-berufsberatung-und-einzelcoachings.html

Materialien

- Zukunftskarten (evtl. Karten doppelt drucken, damit mehrere Schülerinnen und Schüler dieselbe Option wählen können)
- Arbeitsblatt „Zukunfts-Werkstatt", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Stifte/Marker

Reflexion

Im Anschluss an die Übung oder in einer Folgestunde können z.B. diese Fragen im Plenum besprochen werden. Sie als Lehrkraft moderieren die Diskussion und vertiefen bei Bedarf gewisse Inhalte:

- Wie ging es dir bei der Entwicklung von Plan A, B und C?
- Welcher Plan fühlt sich aktuell am stimmigsten an – und warum?
- Was war überraschend – z. B. ein Weg, den du zuerst nicht kanntest oder unterschätzt hast?
- Wie offen bist du für Veränderungen auf deinem Weg?
- Welche Infos fehlen dir noch, um einen Plan weiterzuverfolgen?

Entscheiden – was kann helfen?

Nachdem Ihre Schülerinnen und Schüler in den vorherigen Übungen und Methoden viel über ihre eigenen Stärken, Interessen und Fähigkeiten sowie die entsprechenden Möglichkeiten gelernt haben, müssen sie diese Erkenntnisse nun in eine konkrete Entscheidung umsetzen.

Das ist ein bedeutsamer Schritt in eine neue Lebensphase. Dieser wird oft als herausfordernd empfunden, da er von Unsicherheiten geprägt ist. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, dass eine Entscheidung nicht irreversibel ist, sondern ein erster Schritt in die eigene Zukunft.

In diesem Kapitel geben wir Ihnen Ideen an die Hand, die Ihren Schützlingen dabei helfen.

Es ist wichtig, die Jugendlichen zu ermutigen, die verschiedenen Optionen in Ruhe abzuwägen, sich erneut bewusst mit ihren eigenen Wünschen und Zielen auseinanderzusetzen und zu verstehen: Entscheiden bedeutet nicht, einen endgültigen, unumkehrbaren Weg einzuschlagen. Vielmehr geht es darum, Orientierung zu finden und gleichzeitig Raum für Flexibilität zu lassen.

Deine Zukunft. Dein Ding.

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Mit Hilfe einer Entscheidungsvorlage lassen sich wichtige Informationen, Faktoren und Optionen auf einem einzigen Blatt visuell darstellen. Dadurch wird es einfacher, Berufswahlmöglichkeiten abzuwägen, Entscheidungen zu analysieren, verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, Alternativen zu vergleichen und eine Wahl zu treffen.

Zielsetzung

- Die richtigen Fragen stellen und Klarheit über die persönliche Passung zu einem Beruf zu gewinnen.
- Berufliche Ziele systematisch überprüfen anhand einer klaren Struktur
- Verschiedene Optionen abwägen und eine Wahl treffen

Ablauf

Teilen Sie die Entscheidungsvorlage an alle Schülerinnen und Schüler aus. Sie sollten aufgrund der vorangegangenen Übungen nun in der Lage sein, die einzelnen Abschnitte links und rechts auszufüllen. Danach schreiben sie den für sie wichtigsten Punkt – maximal 3 Punkte – aus dem jeweils linken und rechten Bereich in die Mitte. Die Vorstellung, welche Branche bzw. welcher Job passen könnte, wird dadurch viel konkreter.

einstieg

Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler als Hausaufgabe Stellenanzeigen, Unternehmens- und Branchenprofile suchen und mit den Stichwörtern aus der individuellen Entscheidungsvorlage abgleichen.

Ausbildungs- und Studienplätze gibt es u.a. hier:
www.einstieg.com/suche

Materialien

- Entscheidungsvorlage, ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Erkenntnisse aus den vorherigen Übungen
- Tafel zur Erklärung und Visualisierung der Entscheidungsvorlage
- Stifte, Textmarker und Klebezettel (für die visuelle Bearbeitung und Notizen)

Reflexion

In einer offenen Diskussion können die Schülerinnen und Schüler ihre Entscheidungsvorlage mit anderen teilen und ihre Überlegungen miteinander vergleichen. Dies fördert das Verständnis, dass es unterschiedliche Perspektiven gibt und dass die Wahl eines Berufes von vielen Faktoren abhängt. Sie als Lehrkraft können die Jugendlichen z.B. fragen, welche Schritte sie nun unternehmen können, um ihre Berufswahl weiter zu verfolgen (z.B. Praktika, Informationsgespräche, Beratung, Besuch einer Berufswahlmesse etc.).

10 | 10 | 10

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Die Methode hilft Schülerinnen und Schülern, Entscheidungen in Sachen berufliche Zukunft zu treffen. Es geht darum, Berufswünsche aus drei unterschiedlichen Perspektiven/Lebensabschnitten zu betrachten.

Zielsetzung

- Unsicherheiten werden relativiert und die Bedeutung der Entscheidung in einem größeren Kontext gesehen.
- Jugendliche lernen, Entscheidungen nicht nur anhand kurzfristiger Gefühle zu treffen, sondern auch mittelfristige Herausforderungen und langfristige Konsequenzen zu betrachten.
- Es wird klarer, dass jede Entscheidung flexibel ist und sich weiterentwickeln kann.
- Ängste vor „falschen" Entscheidungen werden abgebaut.

Ablauf

Sie als Lehrkraft erklären, wie die 10-10-10 Methode funktioniert: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Auswirkung einer beruflichen Entscheidung auf drei Zeiträume hin betrachten...

1. **In 10 Minuten:** Wie werde ich mich direkt nach der Entscheidung fühlen? Welche sofortigen Auswirkungen hat die Wahl?
2. **In 10 Monaten:** Welche Konsequenzen hat die Entscheidung mittelfristig? Wie sehe ich meine berufliche Entwicklung nach einiger Zeit?
3. **In 10 Jahren:** Wie wird sich diese Entscheidung langfristig auf meine Karriere und mein Leben auswirken? Was sind die langfristigen Perspektiven?

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für einen beruflichen Weg, der ihnen gefällt - eine Berufsausbildung, ein Studium oder ein Gap Year - und füllen das Arbeitsblatt entsprechend aus.

Materialien

- Arbeitsblatt „10-10-10", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Stifte/Textmarker
- Tafel oder Flipchart für die Visualisierung sowie Reflexion

Reflexion

Nach der Ausarbeitung tauschen sich die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen oder im Plenum über ihre Überlegungen aus. Sie als Lehrkraft moderieren, stellen gezielte Fragen und unterstützen dabei, unterschiedliche Perspektiven der Entscheidung zu beleuchten.

Walt-Disney-Methode

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Die Walt-Disney-Methode beleuchtet eine bereits getroffene Berufsentscheidung aus verschiedenen Blickwinkeln. Ihre Schützlinge nehmen verschiedene Rollen ein - die einer Träumerin bzw. eines Träumers, einer Realistin bzw. eines Realisten und einer Kritikerin bzw. eines Kritikers - und analysieren ihr Berufsziel detailliert.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre beruflichen Träume ohne Einschränkungen zu formulieren.
- Sie erkennen, welche Schritte notwendig sind, um ihre Vision in die Realität umzusetzen.
- Sie trainieren, mögliche Herausforderungen zu analysieren und konstruktive Lösungen zu entwickeln.
- Sie stärken ihre Fähigkeit, eine reflektierte Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.

Ablauf

Sie als Lehrkraft stellen die Walt-Disney-Methode vor und erklären, dass sie auf drei Denkweisen basiert:

1. **Die Träumerin bzw. der Träumer** – stellt sich die ideale berufliche Zukunft ohne Einschränkungen vor.
2. **Die Realistin bzw. der Realist** – überlegt, welche Schritte notwendig sind, um diese Zukunft zu erreichen.
3. **Die Kritikerin bzw. der Kritiker** – prüft den Plan auf Herausforderungen und Schwachstellen.

Die Klasse sammelt in drei Spalten (eine für jede Denkweise) erste Gedanken dazu, um die Vorgehensweise zu verstehen.

Danach wird einzeln oder in Kleingruppen (max. 3 Personen) weitergearbeitet:

1. **Rolle des Träumenden:** Die Schülerinnen und Schüler stellen sich vor, dass alles möglich ist und es keine Hürden gibt. Die Antworten werden möglichst frei und kreativ notiert.

   Leitfragen:
   - Wie sieht mein perfekter Tag in diesem Beruf aus?
   - Was begeistert mich an diesem Beruf besonders?
   - Welche Position oder Spezialisierung würde ich gerne erreichen?

2. **Rolle der Realistin bzw. des Realisten:** Jetzt geht es darum, den Traum praktisch umzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Liste mit realistischen Maßnahmen, um in diesen Beruf einzusteigen.

   Leitfragen:
   - Welche Ausbildung, welches Studium oder welche Qualifikationen brauche ich für diesen Beruf?
   - Welche ersten Schritte muss ich konkret unternehmen?
   - Welche Ressourcen (z. B. Netzwerke, Praktika, Gespräche) helfen mir, mein Ziel zu erreichen?

3. **Rolle der Kritikerin bzw. des Kritikers:** Nun wird der Plan kritisch betrachtet, aber konstruktiv hinterfragt. Die Jugendlichen ergänzen ihn um mögliche Herausforderungen und Lösungsstrategien.

   Leitfragen:
   - Wo könnten Schwierigkeiten auftreten?
   - Gibt es Unsicherheiten oder alternative Wege, falls der direkte Plan nicht funktioniert?
   - Welche Lösungen könnte ich für mögliche Probleme finden?

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Überlegungen in Kleingruppen oder im Plenum. Die Klasse gibt konstruktives Feedback: Welche Aspekte wurden besonders gut durchdacht? Wo könnten weitere Überlegungen hilfreich sein?

Sie als Lehrkraft fassen die wichtigsten allgemeinen Erkenntnisse an der Tafel grob zusammen (wenn die Präsentation im Plenum erfolgt) und heben hervor, wie wichtig es ist, einen Plan immer wieder zu überprüfen und anzupassen.

Materialien

- Arbeitsblatt „Walt-Disney-Methode“, ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Tafel/Whiteboard

Reflexion

Individuelle Reflexion:

Die Schülerinnen und Schüler beantworten schriftlich folgende Fragen:

- Welche neuen Erkenntnisse habe ich über meinen Berufswunsch gewonnen?
- Gibt es Hürden, die ich vorher nicht bedacht hatte?
- Welche nächsten Schritte möchte ich tatsächlich umsetzen?

Gruppenreflexion:

Diskussion über die Methode:

- Wie hat es geholfen, die berufliche Zukunft aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten?
- Welche Aspekte wurden durch den Realisten oder Kritiker besonders deutlich?

einstieg

Kapitel 6

Bewerbung & Vorstellungsgespräch

Für Schülerinnen und Schüler ist die Auseinandersetzung mit Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen oft eine neue und aufregende Erfahrung. Sie müssen sich selbst präsentieren und mit klaren Strukturen und Regeln vertraut machen.

Wichtig ist: **Eine Bewerbung ist immer ein Prozess**, der aus mehreren Schritten besteht. Er beginnt mit der Suche nach passenden Ausbildungsstellen oder Studienplätzen, führt über die schriftliche Bewerbung mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen bis hin zum persönlichen Vorstellungsgespräch oder Auswahlverfahren. Bei jedem Schritt kommt es darauf an, sich selbst gut einschätzen und wichtige Anforderungen erfüllen zu können.

Sie müssen also lernen, wie eine Bewerbung aufgebaut ist, welche Inhalte hineingehören und wie sie ihre individuellen Stärken überzeugend präsentieren können – schriftlich wie mündlich. Gerade das Vorstellungsgespräch ist dabei eine besondere Herausforderung, weil es hier um den direkten persönlichen Austausch geht und Selbstsicherheit erfordert. Das sollte unbedingt geübt werden.

Aber wie gestalte ich eine Bewerbung ansprechend? Welche Inhalte gehören hinein? Und wie strukturiere ich sie übersichtlich? Als Lehrkraft können Sie Ihre Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, den Spagat zwischen kreativer Selbstpräsentation und formalen Anforderungen zu meistern. Mit dem richtigen Wissen und gezielten Übungen gewinnen sie Sicherheit und Selbstvertrauen. So sind sie bestens vorbereitet und können im Bewerbungsprozess überzeugen.

Die Übungen in diesem Kapitel helfen dabei, den Bewerbungsprozess zu verstehen und Schritt für Schritt erfolgreich zu meistern.

Das Anschreiben – der erste Eindruck zählt!

Personalverantwortliche lesen aus einem guten Anschreiben heraus, ob Bewerber/Bewerberinnen zur ausgeschriebenen Stelle bzw. zum Unternehmen passen, ob ihre Motivation und Fähigkeiten klar erkennbar sind, und ob sie durch Persönlichkeit überzeugen.

Es geht darum, zu zeigen: Ich passe perfekt zu Ihnen, bringe relevante Fähigkeiten und Erfahrungen mit und bin extrem motiviert, die Stelle anzutreten.

Auf folgender Seite sind alle wichtigen Punkte sowie der Aufbau eines Bewerbungsschreibens übersichtlich dargestellt. www.einstieg.com/bewerbungsschreiben

Das Anschreiben in drei Schritten

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

Das ideale Anschreiben für eine Ausbildung / für ein duales Studium sollte prägnant, überzeugend und individuell auf das jeweilige Unternehmen zugeschnitten sein. Es sollte die Motivation des Bewerbenden klar zum Ausdruck bringen und die relevanten Fähigkeiten und Erfahrungen hervorheben, ohne den Lebenslauf zu wiederholen.

Ihre Schützlinge lernen anhand eines einfachen **3-Schritte-Modells** (Einleitung – Hauptteil – Schluss) die wichtigsten Elemente eines Bewerbungsanschreibens kennen und formulieren eigene Beispiel-Sätze. Grundlage sind Tipps und Beispiele aus dem Handout (siehe Materialien).

Zielsetzung

- Förderung der Selbstreflexion: Die Schülerinnen und Schüler erkennen Erlebnisse, die sie stolz gemacht haben, und lernen, diese in Worte zu fassen.
- Sie unterscheiden zwischen gelungenen und weniger gelungenen Formulierungen.
- Sie formulieren erste eigene Sätze für ein Anschreiben, das sich auf eine Ausbildungsstelle oder einen dualen Studienplatz bezieht.

Ablauf

Sie als Lehrkraft können z.B. in einen Austausch mit folgender Frage starten: „Warum schreibt man ein Bewerbungsanschreiben?" Die Ideen und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden an der Tafel gesammelt. Sie als Lehrkraft fassen am Ende noch einmal zusammen, dass es darum geht, Interesse zu wecken und die eigene Motivation zu zeigen. Erklären Sie zudem die allgemeine Struktur eines Bewerbungsanschreibens: **Einleitung – Hauptteil – Schluss**

Verteilen Sie das Handout und besprechen Sie es.

Teilen Sie die Klasse in drei Gruppen auf und lassen Sie diese an jeweils einem Teil des Bewerbungsanschreibens arbeiten:

- **Gruppe A:** Einleitung. Leitfrage „Wie steige ich interessant ein? Was habe ich getan, um Erfolg zu haben? Und wie passen meine Fähigkeiten zu diesem Beruf / dualen Studiengang?"
- **Gruppe B:** Hauptteil. Leitfrage „Was für Fähigkeiten bringe ich mit?"
- **Gruppe C:** Schluss. Leitfrage „Wie beende ich überzeugend und werde zu einem Gespräch eingeladen?"

In Kleingruppen besprechen die Jugendlichen, welche Formulierungen Sie für sinnvoll halten und entwickeln erste eigene Ansätze. Am Ende der Gruppenarbeit soll jede Gruppe 3 bis 4 eigene Sätze für den entsprechenden Abschnitt formuliert haben.

Gehen Sie als Lehrkraft von Gruppe zu Gruppe und besprechen Sie die Ideen und Formulierungen individuell mit den Schülerinnen und Schülern. So erhalten die Jugendlichen ein erstes Feedback zu ihren Gedanken und können auf dieser Basis ihre Aufgabe finalisieren.

einstieg

Zusatzaufgabe Einzelarbeit: Schülerinnen und Schüler, die mit ihren Aufgaben bereits fertig sind, können weitere Sätze formulieren, die sie in ihren künftigen Anschreiben verwenden können.

Materialien

- Handout zum Thema Anschreiben mit Tipps & Beispielsätzen
- Tafel oder Whiteboard
- Notizzettel & Stifte

Reflexion

In einer gemeinsamen Reflexion kann folgende Frage noch einmal kurz besprochen werden: „Welchen Satz nehme ich heute mit?"

Stolz-Story

45 Min. | Ab Klasse 8

Idee

Diese Methode fördert die Reflexion über persönliche Erfolge und stärkt das Bewusstsein für eigene Fähigkeiten und Stärken. Indem die Schülerinnen und Schüler ein Ereignis aus ihrem Leben schildern, auf das sie stolz sind, lernen sie, diese Erfahrungen in einem Bewerbungskontext zu nutzen.

Der Klassenverbund analysiert anschließend gemeinsam und arbeitet Stärken und Potenziale heraus. Dies hilft, ein positives Selbstbild zu entwickeln und sich auf typische Fragen in Vorstellungsgesprächen vorzubereiten wie z. B.: „Welche Erfolge haben Sie bereits erzielt?"

Zielsetzung

- Förderung der Selbstreflexion: Die Schülerinnen und Schüler erkennen Erlebnisse, die sie stolz gemacht haben, und lernen, diese in Worte zu fassen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins: Sie üben, persönliche Erfolge zu präsentieren und als Teil ihrer Stärken zu erkennen.
- Erkennen von Stärken: Im Klassenverbund werden individuelle Stärken herausgearbeitet, die aus der Geschichte hervorgehen.
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche: Die Methode schult, wie man persönliche Erfolge als Argumente für eine ausgeschriebene Stelle nutzen kann.

Ablauf

Erklären Sie die Bedeutung von persönlichen Erfolgen in Vorstellungsgesprächen: Warum fragen Personaler oft nach Erfolgen? Welche Wirkung hat eine gut erzählte Erfolgsgeschichte? Nennen Sie zudem Beispiele für Stolz-Stories aus dem Alltag: z. B. ein gemeistertes Schulprojekt, ein gelungener Einsatz im Ehrenamt, das Überwinden einer Herausforderung etc.

Die Schülerinnen und Schüler denken über ein Ereignis nach, auf das sie stolz sind.
Es kann sich um etwas Großes oder Kleines handeln.

einstieg

Sie schreiben Stichworte zu ihrer Stolz-Story auf:

- Was ist passiert?
- Was habe ich getan, um Erfolg zu haben?
- Warum bin ich stolz darauf?

Einige Schülerinnen und Schüler erzählen ihre Stolz-Story vor der Klasse (ca. 3 Minuten pro Person). Die anderen hören aktiv zu und machen sich Stichworte zu der Geschichte der bzw. des Vortragenden:

- Was sagt die Geschichte über die Person aus?
- Welche Stärken lassen sich aus der Geschichte ableiten (z. B. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Kreativität)?

Nach jeder Präsentation werden die von der Klasse notierten Stärken gesammelt und kurz besprochen. Sie als Lehrkraft moderieren und geben weitere Impulse: Gibt es Stärken, die noch nicht genannt wurden?

Materialien

- Notizzettel
- Stifte/Textmarker

Reflexion

Bevor sie in die gemeinsame Reflexion starten, können Sie die Schülerinnen und Schüler folgende Fragestellungen schriftlich beantworten lassen:

- Wie habe ich mich bei der Präsentation gefühlt?
- Was ist mir besonders gut gelungen?
- Welche Rückmeldungen der Klasse haben mich gefreut?
- Welche Stärken sehe ich jetzt bei mir selbst, die mir vorher nicht bewusst waren?

Im Klassenverbund können dann folgende globalere Fragen besprochen werden:

- Was haben wir bei dieser Übung über uns und unsere Mitschülerinnen und Mitschüler gelernt?
- Was war hilfreich, um Stärken aus den Geschichten abzuleiten?

Geben Sie als Lehrkraft positives Feedback zur Gesamtübung, heben Sie bemerkenswerte Präsentationen hervor und motiviert Sie die Jugendlichen, ihre Stolz-Story in einem Bewerbungskontext weiterzuentwickeln.

Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, solche Erfolgsgeschichten auch in Zukunft zu sammeln. Sie liefern wertvolle Beispiele für Vorstellungsgespräche.

Erzähl doch mal...

45-90 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Diese Methode bereitet Jugendliche auf eine der häufigsten Fragen in Vorstellungsgesprächen vor: „Erzählen Sie etwas über sich." Sie sollen sich strukturiert ein persönliches Profil erarbeiten, mit dem sie ihre Stärken, Erfahrungen und Ziele klar formulieren und sich so selbstbewusst präsentieren können. Dabei knüpfen sie an ihre bisherigen Stationen im Leben und Erfahrungen an und verknüpfen persönliche Eigenschaften mit den Anforderungen einer Stellenausschreibung.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, aus ihren bisherigen Stationen und Erfahrungen im Leben relevante Informationen auszuwählen und in einer zusammenhängenden Geschichte zu präsentieren.
- Sie trainieren ihre Selbstpräsentationskompetenz und bauen Sicherheit und Selbstbewusstsein für zukünftige Vorstellungsgespräche auf.
- Sie üben, ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten auf eine konkrete Stelle zu beziehen.
- Sie stärken ihre Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit vor einer Gruppe.

Ablauf

Sie als Lehrkraft besprechen mit der Klasse: Warum ist die Frage „Erzählen Sie etwas über sich" in Vorstellungsgesprächen so wichtig? Erklären Sie außerdem, wie eine gelungene Selbstvorstellung aufgebaut ist (z. B. Einstieg, relevante Fakten, Bezug zur Stelle, Abschluss).

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihren bereits erstellten Lebenslauf zur Hand

Der tabellarische Lebenslauf – So präsentieren sich Jugendliche überzeugend

Der tabellarische Lebenslauf ist das Aushängeschild jeder Bewerbung! Personalverantwortliche werfen oft als Erstes einen Blick darauf– umso wichtiger, dass er übersichtlich gestaltet, ehrlich geschrieben und gut strukturiert ist.

Geben Sie den Lebenslauf als Hausaufgabe auf. Die Jugendlichen sollen sich eigenständig auf folgender Webseite informieren:
www.einstieg.com/bewerbung/lebenslauf.html

So bekommen sie einen ersten Impuls, wie sie ihren bisherigen Werdegang (z. B. Schule, Praktika, Hobbys) selbstbewusst und passend zur Ausbildung darstellen.

- Die Jugendlichen suchen eine aktuelle Stellenausschreibung auf www.einstieg.com/suche raus.
- **Aufgabe:** Überlegen, welche Punkte aus dem Lebenslauf besonders relevant für diese Stelle sind.
- Auf Basis dieser Überlegungen schreiben die Schülerinnen und Schüler eine kurze Vorstellungsgeschichte (ca. 3 Minuten Sprechzeit). In dieser sollen folgenden Fragen beantwortet werden:
    - Wer bin ich?
    - Was habe ich bisher gemacht (Schule, Praktika, Engagements)?
    - Warum interessiere ich mich für die ausgeschriebene Stelle?
    - Welche Stärken bringe ich mit?
- Einige Schülerinnen und Schüler präsentieren die vorbereitete Selbstvorstellung vor der Klasse.
- Die Klasse übernimmt die Rolle des „Publikums" oder eines fiktiven Interviewers. Sie und auch Sie selbst als Lehrkraft geben nach der Präsentation wertschätzendes und konstruktives Feedback.

Auf diesen Seiten können sich Ihre Schülerinnen und Schüler grundlegend über den Lebenslauf und das Vorstellungsgespräch informieren:

www.einstieg.com/bewerbung/vorstellungsgespraech.html
www.einstieg.com/bewerbung/lebenslauf.html
www.einstieg.com/bewerbung/bewerbungsmuster.html

Materialien

- vorbereitete Lebensläufe der Schülerinnen und Schüler
- Arbeitsblatt „Erzähl doch mal", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Stifte/Textmarker

Reflexion

In einer offenen Runde tauschen sich die Schülerinnen und Schüler aus: Was haben wir aus den Geschichten und Präsentationen der anderen gelernt? Wie gehen wir mit Lampenfieber oder Unsicherheiten um?

Geben Sie als Lehrkraft Feedback zu gelungenen Selbstvorstellungen und, wenn notwendig, auch Verbesserungsvorschläge.

Heben Sie positive Entwicklungen hervor (z. B. Fortschritte im Auftreten, Mut zur Präsentation) und fordern Sie Ihre Schützlinge auf, mit Hilfe dieser Methode auch zu Hause vor Familie oder Freunden zu üben.

Das Vorstellungsgespräch

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Bei dieser Methode schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rolle eines zukünftigen Arbeitgebenden oder einer Professorin bzw. eines Professors und führen ein Vorstellungsgespräch mit Ihnen als Lehrkraft: Sie bewerben sich fiktiv um ihre eigene Stelle an der Schule. Dieses Rollenspiel vermittelt auf spielerische Weise die Perspektive des Interviewenden und hilft den Schülerinnen und Schülern zu verstehen, wie ein Vorstellungsgespräch abläuft, welche Fragen gestellt werden und worauf geachtet wird. Gleichzeitig fördert es kritisches Denken und die Fähigkeit, gezielt Fragen zu stellen.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Perspektive eines Arbeitgebenden oder einer Professorin bzw. eines Professors einzunehmen und verstehen, welche Kriterien in einem Vorstellungsgespräch bewertet werden.
- Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, welche Qualifikationen, Fähigkeiten und Eigenschaften für bestimmte Berufe wichtig sind.
- Sie trainieren, gezielte Fragen zu formulieren und aktiv zuzuhören.
- Sie stärken ihre Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit im Hinblick auf den Bewerbungsprozess.

Ablauf

Sie als Lehrkraft erklären den Ablauf eines Vorstellungsgesprächs und das Ziel: die passende Kandidatin bzw. den passenden Kandidaten für eine Stelle oder ein Studium zu finden.

Anschließend werden gemeinsam Eigenschaften und Fähigkeiten gesammelt, die für verschiedene Berufe wichtig sind.

Ein paar Beispiele, die wir für Sie zusammengestellt haben, können zur Erarbeitung der Eigenschaften dienen und veranschaulichen die Übung.
Beispiele für Berufe und Eigenschaften

Danach stellen Sie die Aufgabe vor: "Ich bewerbe mich fiktiv bei euch als Lehrkraft. Ihr seid die Interviewenden, die entscheiden, ob ich die Stelle bekomme."

Die Schülerinnen und Schüler überlegen in Kleingruppen folgende Fragen:

- Was muss eine gute Lehrkraft können?
  Beispiele: *Fachwissen, pädagogische Fähigkeiten, Geduld, gute Kommunikation*
- Welche Fragen könnten sie in einem Vorstellungsgespräch stellen, um diese Fähigkeiten zu über prüfen?
  Beispiele: *Wie gehen Sie mit schwierigen Schülerinnen und Schülern um? Wie gestalten Sie spannenden Unterricht?*

einstieg

Die Gruppen erstellen eine Liste von Fragen, die sie der Lehrkraft im Vorstellungsgespräch stellen möchten.

Sie als Lehrkraft nehmen die Rolle der Bewerberin oder des Bewerbers ein und stellen sich vor. Am Anfang steht eine kurze Selbstpräsentation: „Warum möchte ich diese Stelle?"

Anschließend stellen die Jugendlichen als Interviewende Fragen und notieren während des Gesprächs Stichpunkte zu Ihren Antworten.

Bleiben Sie sachlich und professionell, dennoch können Sie auf die Fragen authentisch und humorvoll antworten – das lockert das Gespräch auf.

Nach dem Rollenspiel diskutieren die Schülerinnen und Schüler im Plenum:

- Wie haben Sie sich als Lehrkraft präsentiert?
- Welche Antworten waren überzeugend?
- Was hätten sie als „Arbeitgebende" besonders bewertet?

Auch Sie als Lehrkraft geben Feedback: Welche Fragen waren besonders gut? Was ist wichtig, wenn man Fragen für ein Vorstellungsgespräch formuliert?

Infos zum Vorstellungsgespräch und zum Beruf der Lehrkraft gibt es auf folgenden Webseiten:

www.einstieg.com/bewerbung/vorstellungsgespraech.html

www.einstieg.com/studium/news/lehramt-studieren-und-lehrer-werden.html

Materialien

- Arbeitsblatt „Vorstellungsgespräch", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Notizzettel, auf denen die Antworten/Beobachtungen notiert werden können
- Stifte/Textmarker

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler beantworten schriftlich folgende Fragen:

- Was habe ich durch das Rollenspiel über Vorstellungsgespräche gelernt?
- Welche Fragen fand ich besonders hilfreich oder wichtig?
- Was würde ich selbst als Bewerberin bzw. Bewerber in einem Vorstellungsgespräch beachten?

Anschließend diskutieren Sie in der Gruppe folgende Fragen:

- Was hat das Rollenspiel über die Perspektive eines Arbeitgebenden vermittelt?
- Was war herausfordernd (z. B. das Stellen von Fragen oder das Zuhören)?

Geben Sie als Lehrkraft allgemeines Feedback zur Methode und betonen Sie, wie wichtig es ist, sich gut auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten – als Bewerberin bzw. Bewerber aber auch als Fragenstellender.

Ermutigen Sie Ihre Schützlinge, solche Fragen für ihre eigenen Bewerbungsgespräche zu üben und sich Gedanken zu machen, wie sie auf ähnliche Fragen antworten würden.

Kurz. Klar. Ich.

45 Min. | Ab Klasse 11

Idee

In dieser Übung geht es um eine kurze und prägnante Selbstpräsentation: Die Schülerinnen und Schüler vermitteln in einer Minute das Wesentliche über sich und ihre Ziele. Sie lernen dabei, Inhalte zu priorisieren und den Fokus auf das für den Zuhörenden Relevante zu legen.

Zielsetzung

- Die Schülerinnen und Schüler üben, sich in kurzer Zeit präzise und überzeugend zu präsentieren.
- Sie lernen, relevante Inhalte auszuwählen und auf die Interessen ihres Gegenübers abzustimmen.
- Sie stärken ihre Fähigkeit, ihre persönlichen Stärken und Ziele mit beruflichen Anforderungen zu verknüpfen.
- Sie entwickeln Sicherheit im freien Sprechen und im Umgang mit spontanen Situationen.

Bei einer kurzen, prägnanten Selbstvorstellung erklären die Jugendlichen in 60 Sekunden, wer sie sind, was sie können und was sie suchen – so, als hätten sie nur die Dauer einer Fahrt mit dem Personenaufzug, um jemanden zu überzeugen.

Gerade bei Bewerbungsgesprächen, auf Messen oder bei sonstigen zeitlich begrenzten Gelegenheiten hilft diese Übung, einen guten ersten Eindruck zu machen.

Ablauf

Sie als Lehrkraft erklären die Übung "Kurz. Klar. Ich." und deren Bedeutung im beruflichen Kontext. Warum ist es wichtig, sich kurz und prägnant vorstellen zu können? Geben Sie Beispiele: auf Karrieremessen, bei Auswahlverfahren oder Vorstellungsgesprächen.

Hier finden Sie Beispiele für gelungene Selbstvorstellungen. Spielen oder lesen Sie diese Ihrer Klasse vor.
Beispiele für gelungene Elevator Pitches

Ihre Schülerinnen und Schüler überlegen sich, was sie über sich erzählen möchten, und notieren ihre Gedanken dazu auf dem Arbeitsblatt.

Diese Fragen sollen dabei helfen:

- Wer bin ich?
- Was sind meine beruflichen Ziele oder Studienwünsche?
- Welche Fähigkeiten oder Erfahrungen qualifizieren mich dafür?
- Warum passt das, was ich erreichen möchte, besonders gut zu mir?

Dabei versetzen sie sich in eine konkrete Rolle und überlegen, bei wem sie sich vorstellen möchten. Sie formulieren eine kurze, prägnante Selbstpräsentation (ca. 1 Minute) und schreiben diese stichpunktartig auf.

Die Präsentation sollte mit einem positiven Abschluss enden, z. B. mit einer Einladung zu einem Gespräch oder einem Ausblick: „Ich würde mich freuen, Sie bei Gelegenheit mehr über mich wissen zu lassen."

Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen auf, ideal sind 3 bis 4 Personen pro Gruppe. Jede Schülerin und jeder Schüler spielt nacheinander die Rolle des Bewerbenden, während die anderen die Rolle der Professorin bzw. des Professors oder des Arbeitgebenden übernehmen.

Die Zuhörenden geben nach jeder Selbstpräsentation Feedback:

- Was war besonders überzeugend?
- Was könnte noch verbessert werden (z. B. klarere Struktur, stärkere Bezugnahme auf den Berufswunsch)?

Die Rollen wechseln, damit alle die Möglichkeit haben, einmal zu präsentieren und Feedback zu geben.

Wettbewerb: Jede Kleingruppe wählt die überzeugendste Selbstpräsentation aus, und die Gewinnerinnen bzw. die Gewinner treten vor der gesamten Klasse auf.

Materialien

- Arbeitsblatt „Kurz.Klar.Ich.“, ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Klassenmitglieder oder Link zur Verfügung stellen
- Stifte/Textmarker
- Timer (für die Einhaltung der Pitches von 1–2 Minuten)

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler beantworten schriftlich folgende Fragen:

- Was ist mir bei meiner Selbstpräsentation gut gelungen?
- Welche Rückmeldungen haben mir besonders geholfen?
- Wie würde ich meine Vorstellung verbessern, wenn ich sie noch einmal halten müsste?

Anschließend besprechen Sie gemeinsam mit der Klasse:

- Was macht eine gute Selbstpräsentation aus?
- Welche Inhalte oder Präsentationsweisen haben besonders überzeugt?

Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Selbstpräsentation weiterzuentwickeln und in zukünftigen Bewerbungs- oder Vorstellungsgesprächen anzuwenden.

Kapitel 7

Ready – Steady – Real Talk: Was jetzt ansteht

Der Berufswahlprozess ist vorerst abgeschlossen und Ihre Schülerinnen und Schüler haben viele Dinge über sich gelernt, und im besten Fall eine erste Entscheidung getroffen. Nun geht es darum, konkrete Handlungsschritte zu planen.

Ein Meilenstein-Plan gibt den Jugendlichen eine klare Struktur und Orientierung für die nächsten Schritte – sei es die Bewerbung um eine Ausbildung, die Anmeldung zu einem Studium oder das Planen eines Gap Years.

In diesem Kapitel erfahren Sie, wie Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern einen praxisorientierten Plan entwickeln, der sie Schritt für Schritt in die Umsetzung ihrer Entscheidung führt.

Roadmap: Mein Weg zum Beruf

45 Min. | Ab Klasse 9

Idee

Der Meilensteinplan hilft den Schülerinnen und Schülern, nach der Entscheidung für eine Ausbildung, ein Studium oder ein Gap Year, die nächsten Schritte zu planen und umzusetzen. Der Plan dient dazu, den Übergang von der Berufsorientierung in das nächste Kapitel zu strukturieren und die Weichen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu stellen. Dabei wird klar, dass die Ziele erreichbar sind und eine gute Planung die Weichen stellt.

Zielsetzung

- Einen klaren Plan zu erstellen, der die wesentlichen Schritte zur Vorbereitung auf die Ausbildung, das Studium oder das Gap Year umfasst – ganz individuell.
- Den Schülerinnen und Schülern den erfolgreichen Übergang von der Berufsorientierung zur praktischen Umsetzung ihrer beruflichen Entscheidung zu ermöglichen.
- Einen detaillierten Plan mit konkreten Aufgaben und Meilensteinen zu entwerfen, der sukzessive gefüllt und regelmäßig überprüft werden kann.

Ablauf

Ihre Schüler:innen und Schüler nehmen sich die Meilensteine vor und passen sie so für sich an, dass sie einen ganz eigenen Meilenstein-Plan haben, den sie in den folgenden Wochen und Monaten abarbeiten können.

Meilenstein 1: Recherche der Ausbildungsbetriebe, Hochschulen/FH's oder Gap-Year-Anbietenden (1-2 Wochen)

- Finden von passenden Ausbildungsbetrieben/Hochschule/Fachhochschule etc. (ggf. bereits aus vorherigen Übungen/Kapiteln vorhanden)
- Durchlesen von Webseiten/Stellenausschreibungen/Angeboten von Universitäten/Berufsfachschulen/Ausbildungsbetrieben/Gap-Year-Anbietenden.

Meilenstein 2: Informationen zu Bewerbungsfristen und Anforderungen (1 Woche)

- Notieren der wichtigsten Bewerbungsfristen und -voraussetzungen (z.B. für Studiengänge oder Ausbildungsplätze)
- Feststellen, ob spezielle Tests, Praktika oder Eignungstests erforderlich sind
- Welche Unterlagen sind sonst noch nötig?

Meilenstein 3: Erstellung von Bewerbungsunterlagen (3-4 Wochen)

Bewerbungsunterlagen für eine Ausbildung

Anschreiben
→ Persönliches Motivationsschreiben, angepasst an den Betrieb und Beruf.

Tabellarischer Lebenslauf
→ Übersicht über schulischen Werdegang, Praktika, Kenntnisse, Interessen.

Zeugnisse
→ Aktuelles Schulzeugnis (meist Halbjahres- oder Abschlusszeugnis)
→ ggf. Abschlusszeugnisse vorheriger Schulen

Praktikumsnachweise/Bescheinigungen
→ belegen Erfahrungen und Engagement

Nachweise über besondere Kenntnisse
→ z. B. Computer-Kurse, Sprachzertifikate (z. B. Cambridge, DELF), Erste-Hilfe-Kurs, Ehrenamt etc.

Bewerbungsfoto anfertigen lassen
→ authentisch, aber professionell bzw. so, dass es zu der Wunschoption passt!

Deckblatt (optional)
→ enthält meist Foto, Kontaktdaten und Titel „Bewerbung um eine Ausbildung als ..."

Bewerbungsunterlagen für ein Hochschulstudium

- Bewerbungsformular/Online-Bewerbung (je nach Hochschule)
- Zeugnisse
  → Abiturzeugnis (oder Fachhochschulreife)
  → ggf. aktuelle Leistungsübersicht (bei Studienplatzwechsel)
- Lebenslauf
  → nicht immer gefordert, aber oft hilfreich
- Motivationsschreiben/Letter of Motivation
  → v. a. bei zulassungsbeschränkten Studiengängen oder privaten Hochschulen
- Nachweise über Sprachkenntnisse (bei internationalen Studiengängen):
  → TOEFL, IELTS, Cambridge (für Englisch)
  → DELF/DALF (Französisch)
  → TestDaF oder DSH (für internationale Bewerber in Deutschland)
- Vorpraktikumsnachweise
  → wenn vorgeschrieben, z. B. bei sozialen oder technischen Studiengängen
- Portfolio/Arbeitsproben
  → bei kreativen Studiengängen wie Design, Architektur, Kunst
- Weitere Nachweise/Auswahlverfahren
  → z. B. Eignungstests, Auswahlgespräche, freiwilliges Engagement, FSJ

Es lohnt sich, alle Unterlagen in digitaler Form als PDF bereit zu halten und regelmäßig zu aktualisieren. Viele Bewerbungen laufen heute online (per E-Mail, Bewerbungsformular oder -portal)

Meilenstein 4: Bewerbung verschicken (1 Woche)

- Überprüfen aller Bewerbungsunterlagen
- Bewerbungen fristgerecht verschicken (per Post oder online)
- Bestätigung des Erhalts der Bewerbung prüfen und ggf. Datum für Rückfrage vermerken

Ein Assessment Center (AC) ist ein Auswahlverfahren, das manche Unternehmen für Ausbildungsplätze oder duale Studiengänge nutzen. Es dauert meist einen halben bis ganzen Tag und dient dazu, Stärken, Verhalten und Teamfähigkeit der Bewerbenden besser kennenzulernen.

Meilenstein 5: Vorbereiten auf Vorstellungsgespräche oder Auswahlverfahren (1-2 Wochen)

- Recherche zu häufigen Fragen in Vorstellungsgesprächen. Ggf. Unterlagen aus vorherigen Kapiteln durchgehen.
- Üben von Gesprächs- und Interviewtechniken.
- Ggf. ein Interview-Coaching oder Probeinterviews durchführen.
- Ggf. Üben von Assessment-Center-Aufgaben

Meilenstein 6: Gap Year-Planung (4-6 Wochen)

- Planung der Reise, Freiwilligenarbeit oder Praktika im Ausland
- Finanzierungsplan erstellen (Sparplan, Stipendien, Förderungen)
- Anträge für Visa oder Reisegenehmigungen stellen
- Organisieren von Unterkünften und Reisedokumenten

Meilenstein 7: Zusagen und Bestätigungen erhalten (2-3 Wochen) oder Absagen

- Empfang von Bestätigungen über Aufnahme des Studiums oder Zusagen für die Ausbildung
- Abgleich von weiteren administrativen Anforderungen (z.B. Immatrikulation, Arbeitsvertrag)
- Absagen des Studienplatzes/des Ausbildungsprogramms, wenn es mehrere Zusagen gab, und die Jugendlichen sich für etwas anderes entschieden haben

Meilenstein 8: Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt (2-4 Wochen vor Beginn)

- Organisieren einer Unterkunft (Studierendenwohnung, WG, Unterkunft in der Nähe des Ausbildungsplatzes)
- Umzug planen, falls notwendig
- Organisation finanzieller Mittel (z.B. Stipendien, Bafög, Nebenjob)

Meilenstein 9: Reflexion der eigenen Entscheidung (nach 1 Monat)

- Reflektieren, ob die Entscheidung immer noch die richtige ist
- Bei Bedarf mit Mentorinnen bzw. Mentoren oder Beratungspersonen sprechen
- Falls erforderlich, erste Anpassungen für den Beruf oder Studienweg vornehmen (z.B. Wechsel der Hochschule, Bewerbungen für andere Unternehmen, etc.)

Materialien

- Arbeitsblatt „Roadmap", ausgedruckt in der entsprechenden Anzahl der Schülerinnen und Schüler
- Notizbuch
- Stifte
- Kalender

Reflexion

- **Regelmäßige Überprüfung:** Die Schülerinnen und Schüler sollen sich alle 2-3 Wochen den Plan durchsehen und ihn anpassen. Folgende Fragen helfen dabei:
  Bist du im Zeitplan?
  Gibt es neue Aufgaben oder Prioritäten?
- **Erfolge anerkennen:** Die Jugendlichen sollen kleine Erfolge wie das Einreichen der Bewerbungen oder den Abschluss eines Vorbereitungsprogramms feiern.
- **Flexibilität:** Ihre Schützlinge müssen flexibel bleiben, wenn sich etwas ändert (z.B. neue Angebote, geänderte Fristen), und ihren Plan entsprechend anpassen.

Wie schön, dass Sie unsere Toolbox im Unterricht einsetzen!

Wir wissen, wie viel Lehrkräfte täglich leisten – wie viel Engagement, Geduld und Flexibilität dieser Beruf erfordert. Umso mehr freuen wir uns, wenn unsere Materialien dabei helfen können, den Schulalltag ein wenig zu erleichtern, Raum für Kreativität zu schaffen oder einfach eine gute Stunde vorzubereiten.

Falls Sie Fragen haben, Anregungen teilen möchten oder etwas vermissen, schreiben Sie uns jederzeit – wir freuen uns über den Austausch und lernen gerne von Ihrer Praxis.

Kontakt

Einstieg GmbH
lehrer@einstieg.com
+49 221 398 09-34
www.einstieg.com

Herzlichen Dank für Ihre Arbeit – und alles Gute für Sie und Ihre Klasse!

Die Toolbox für Lehrkräfte wurde unter der Mitwirkung unserer freien Expertin Sabine Gärtner (s.gaertner@einstieg.com) entwickelt und enthält Elemente und Übungen, die auf Ideen aus Ihrer aktiven Arbeit als Diplom Pädagogin und Coaching-Praxis mit Schüler:innen, Lehrkräften und Eltern beruhen.

© 2025 Einstieg GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Diese Toolbox sowie sämtliche darin enthaltenen Inhalte, Texte, Grafiken, Arbeitsmaterialien und sonstige Elemente sind urheberrechtlich geschützt. Sie unterliegen dem geistigen Eigentum der Einstieg GmbH und dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung weder ganz noch teilweise vervielfältigt, verbreitet, öffentlich zugänglich gemacht oder in anderer Weise genutzt werden.

Die Nutzung der Toolbox ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch im Rahmen der Bildungsarbeit durch Lehrkräfte gestattet.

Eine weitergehende Verwendung, insbesondere die kommerzielle Nutzung oder die Bearbeitung und Weitergabe der Inhalte, ist nicht gestattet.

Bei Fragen zur Nutzung oder zur Lizenzierung wenden Sie sich bitte an:

Einstieg GmbH
Melatengürtel 131b
50825 Köln
+49 221 39809-30
lehrer@einstieg.com
www.einstieg.com

einstieg